

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Reitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Beziehungskarten der Verwaltung der R. S. Staatschulden und der R. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Bewaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamtes über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundsätzliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsstelle von Hopfplänen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Zeitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 82.

Freitag, 11. April

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Erscheint: Werktag nachmittags. — Herausgeber: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1-spaltige Grundzettel oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2-spaltige Grundzettel oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Gingefand) 150 Pf. Preisermäßigt auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Herzog von Cumber-
land den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der Bundesrat hielt gestern eine Sitzung ab.

Die Besserung im Befinden des Papstes hält an.

Das russische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht ein Communiqué zur Sudarifrage, in dem es die Haltung Russlands rechtfertigt.

Die Yacht des Königs von Montenegro, die Wehr-
teekorps geleitet hatte, wurde von einem Schiffe der
internationalen Blockadeschiffe gesapert.

Amtlicher Teil.

Justizministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Amtsgerichtsrat Otto Friedrich Papsdorf in Ebenrode vom 1. Mai an den Titel und Rang eines Oberamtmüsters zu verleihen.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Forstmeister Leuthold in Nördlingen den ihm von Se. Majestät dem Prinzregenten Ludwig von Bayern verliehenen Verdienstorden vom heiligen Michael 4. Klasse mit der Krone annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Ober-Postschaffner Schlichter in Leipzig das ihm von Se. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in Silber erlege.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Ober-Briefträger Robert Jähnigen in Dresden die ihm von Se. Majestät dem Prinzregenten von Bayern verliehene Silberne Medaille des Verdienstordens vom heiligen Michael annehme und trage.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, anlässlich des Übertritts in den Ruhestand dem Oberlehrer Karl Müller in Crimmitschau und dem Oberlehrer und Organisten Ernst Thomas in Löbau das Verdienstkreuz und dem Kirchschullehrer Kantor Karl Louis Berndt in Seifersdorf b. Leisnig das Albrechtskreuz zu verleihen.

Die Brandenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Brandenburg a. d. hat als Hauptbevollmächtigten für das Königreich Sachsen gemäß § 115 Abs. 2 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 Herren Oskar Winther, mit dem Wohnsitz in Leipzig, Grünauer Steinweg 20, bestellt.

Dresden, am 5. April 1913.

Beränderungen im Medizinalpersonale im 1. Vierteljahr 1913.

Verzogen:

- Dr. med. Friedrich Rudolf Brückner, Assistenzarzt am chirurgisch-poliklinischen Institut in Leipzig, nach Wittgensdorf bei Chemnitz,
- Ludwig Ernst Gräper, praktischer Arzt und Assistenizarzt am anatomischen Institut in Leipzig, nach Breslau,
- Walter Hermann Götz, Assistenizarzt an der psychiatrischen und Nervenklinik in Leipzig, nach Seegefeld bei Berlin,
- Joseph Julius Prager, Assistenizarzt an der psychiatrischen und Nervenklinik in Leipzig, nach Berlin,
- Karl Theodor Hans Marx, Hilfsarzt an der Universitäts-Frauenklinik in Leipzig, unbekannt wohn.

Niedergelassen:

- Dr. med. Salli Butsch, praktischer Arzt in Rödern bei Wurzen,
- Paul Oswin Hennig, praktischer Arzt in Mügeln,
- Walter Alfred Fischer, praktischer Arzt in Oschatz,
- Franz Maria Hermann Georg, Spezialarzt für Haut- und Darmleiden, in Leipzig,
- Kurt Friedrich Gottlieb Ernst Ackermann in Leipzig,
- Franz Robert Mühlhaus in Leipzig.

Angestellt:

- Dr. med. Alfred Knorr, praktischer Arzt in Hainichen, als städtischer Impfarzt in Hainichen,
- Franz Heinrich Kurt Born, als Assistent bei dem praktischen Arzt Habrich in Zwenkau,
- Reinhard August Ludwig Rausch, als Assistenizarzt an der psychiatrischen und Nervenklinik in Leipzig,
- Magnus Ewald Philipp Stadler, als Volontärassistent an der chirurgischen Klinik und Poliklinik in Leipzig,
- Clemens Höchammer, als Assistenizarzt an der chirurgischen Klinik und Poliklinik in Leipzig,
- Ernst Leonhardt, als Assistenizarzt an der psychiatrischen und Nervenklinik in Leipzig,
- Heinrich Birnbaum, als Assistenizarzt an der Heilanstalt für Augenkrankte in Leipzig,
- et phil. Siegfried Samelson, als Volontärassistent an der Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Leipzig,
- Karl Friedrich Hübler, als Hilfsarzt an der Universitäts-Frauenklinik in Leipzig,
- Arno Kurt Schuster, als Assistenizarzt an der Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Leipzig,

- Bahnarzt Wilhelm Adolf Ohmert, als Bahnarztassistent bei Bahnarzt Dr. phil. Sachse in Leipzig,
- Bahnarzt Hans Karl Theodor Trumpp, als 3. Bahnarztassistent an der städtischen Schulzahnklinik in Leipzig,
- Bahnarzt Otto Wilhelm Drinkler, als 4. Bahnarztassistent an der städtischen Schulzahnklinik in Leipzig,
- Bahnarzt Georg Helgo Ferdinand Stadelmann, als Bahnarztassistent am zahnärztlichen Institut in Leipzig.

Apotheker:

- Verkauft wurde die Carola-Apotheke in Leipzig-Lindenau an den Apotheker Alfred Oskar Birnbaum.
- Verwaltet wird die Diaconissenhaus-Apotheke in Leipzig-Lindenau von dem Apotheker Heinrich Neumann.

Leipzig, den 7. April 1913.

II E 327 f.

Rödigliche Kreishauptmannschaft. 2573

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Beförderungen, Anstellungen o.ä. im Bereich der Staats-Eisenbahnenverwaltung. Befördert: Die Bahnhoftscheiter Geigenmüller in Borsigwalde und Wehrle in Borsigwalde zu Oberbahnhofsvorsteher 2. Gr. in Chemnitz Süd

und Mittweida; Barth, bisher Eisenbahn-Oberassistent in Wehlen, zum Bahnhofsvorsteher in Döbeln; E. O. Lohse, F. O. Prößlitz und E. J. Thieme, bisher Eisenbahn-Assistenten in Dresden, zu Eisenbahn-Sekretären dagegen; Bedrich, bisher Bahnumeister II. Kl. in Rottluff, zum Bahnumeister I. Kl. in Waldheim; die Bahnumeister II. Kl. Holzhausen in Elstra, Illig in Annaberg und Sallat in Frankenberg zu Bahnumeister I. Kl. dagegen; die Feuermänner I. Kl. und Reserveführer zu Lokomotivführern: Fischer in Rossen, Büttner¹ und Probst² in Engelzdorf, Döge, Haubold³ und Kloy⁴ in Dresden-Dr. I., Engelskau⁵ in Hainsberg, George⁶ in Riesa, Hulisch in Reichenbach (Vogtl.), Huyler und Wehldorn⁷ in Klingenthal, Kämmer und Kühl⁸ in Bautzen, Köhn und Wellner⁹ in Höhna, Schmidt¹⁰ in Schwarzenberg, Schön¹¹ und Weller¹² in Höhna, Spengler¹³ in Adorf (Vogtl.), Stübner in Höhna und Zimmermann¹⁴ in Pirna; Schnellig, bisher Stationschef, zum Bodenmeister in Dresden-Dr.; die Zugleiter zu Oberschaffner: Bläthig¹⁵ in Freiberg, Buchwald und Goldfriedrich in Görlitz, Dietrich¹⁶ in Schwarzenberg, Hindesien¹⁷ in Engelzdorf, Appert in Chemnitz-Hilbersdorf, Hornick¹⁸ und Ludwig¹⁹ in Dresden-Dr., Leonhardt²⁰ und Pollmer²¹ in Buchholz; die Weichenwärter II. Kl. E. G. Marx in Dresden-N., J. Riedel in Bodenbach und G. Stark in Reichenbach zu Schrittmachern dagegen; Scharzenberg, bisher Weichenwärter II. Kl. in Dresden-N., zum Weichenwärter I. Kl. in Radeberg. — Erkannt: Das R. Finanzministerium hat den nachgenannten Beamten beim Übertreten in den Ruhestand verliehen: den Titel und Rang als „Oberbahnhofsvorsteher“ dem Bahnhofsvorsteher Semper in Wollenstein, den Titel und Rang als „Eisenbahn-Obersekretär“ dem Eisenbahn-Sekretär Stroblach in Dresden-N. und den Titel und Rang als „Oberbahnumeister“ den Bahnumeister I. Kl. des Anhändertes Vorgi in Waldheim, Frei²² in Staudigl und Schäfer in Schlettta; die Eisenbahnvorsteher (Fahrtortendienst) Köhler in Bodenbach und Voigt in Bautzen zu Bahnhofsvorstehern in Bodenbach und Riesa; Richter, bisher Eisenbahnvorsteher (Fahrtortendienst) in Plauen (Vogtl.) ob. Bf., zum Bahnhofsvorsteher in Bautzen; Ulbricht, bisher Eisenbahnvorsteher (Fahrtortendienst) in Plauen (Vogtl.) ob. Bf., zum Eisenbahnvorsteher (Güterdienst) bei der Güterabfertigung dagegen; Kühne, bisher Stationsverwalter in Weißig b. Großenhain, zum Eisenbahn-Assistenten in Großenhain; die Eisenbahn-Assistenten Junghans²³ in Zwickau, E. H. Lehmann in Schandau und Schwarzenberger in Riesa zu Stationsverwaltern in Wölfnitz, Halsbrücke und Weißig b. Großenhain; Scholze²⁴, bisher Oberschaffner in Zittau, zum Bodenmeister dagegen; E. R. Arnold, bisher Stationschaffner, zum Bahnumeister in Plauen (Vogtl.); die Eisenbahngreißler Möhle in Dresden-Dr., Wohl in Frauenhain, Reichelt in Müglitz b. Pirna und Stephan in Grünhainichen-Vorstand zu Stationsoffizieren in Holzhau, Jäbelitz, Großschirma und Annaberg (Erzgeb.) Laibitz; Weißhaar, bisher Maschinenvorbeiter in Reichenbach (Vogtl.), zum Weichenwärter II. Kl. dagegen. — Versetzt: Bauarzt Schurig von der Ingenieur-Abteilung für Eisenbahnbauarbeiten in Dresden als Vorstand zum Bauamt Dresden-N.; Bauarzt Winter vom Bauamt Greiz zur Betriebsdirektion Dresden-N.; die Gehäuse des Vorstandes des Bauamtes Greiz sind dem Bauamtmann Prater dagegen übertragen worden; Bauamtmann Dettelbach vom Neubauamt Leipzig als Vorstand zum Neubauamt Glauchau; Bauamtmann Joachimann zum Bauamt Dresden-N. Ost als Vorstand zur Ingenieur-Abteilung für Eisenbahnbauarbeiten in Dresden; Bauamtmann Hahn vom Neubauamt Dresden-Dr. als Vorstand zum Neubauamt Schandau; Oberbahnhofsvorsteher 2. Gr. Kröber von Chemnitz Süd zum Fahrbürobüro Dresden (unter Bewendung als Güterverkehrskontrolleur); die Bahnhofovsteher: Altner von Wölfnitz nach Radebeul, Fröhlich von Bodenbach nach Bienenmühle, Kohner von Glauchau nach Wollenstein, Klopfer von Dresden (Fahrdienstbüro) nach Borsigwalde und Nicolai von Döbeln nach Leisnig (Leiter des Bahnhofs); die Bahnmeister II. Kl.: Glück von Rossen nach Johanngeorgenstadt, Hammer von Johanngeorgenstadt nach Staudigl, Jäger von Olomouc (Vogtl.) nach Weißig, Ringseiff von Weißig nach Hof, Ritter von Gera (Neuz) nach Jiegelsdorf und Schulze von Pirna nach Rottluff; die Stationswärter Reich von Rauenstein-Dengendorf nach Rauenstein-Dengendorf und Richter von Rauenstein-Dengendorf nach Rauenstein-Dengendorf. — Angestellt: Die Bahnmeisterspiranten Breitenegroß in Dresden-N. und Leipzig I als Bahnmeister II. Kl. in Lößnitz (Vogtl.) und Leipzig Pirna Bf.; die Bahnmeisterspiranten H. A. Fischer in Dresden-Dr. und Steinmann in Ebersbach als Bahnmeister II. Kl. in Dresden-Dr. und Glauchau; die Eisenbahnspiranten Dehme in Dresden-N. und Stein in Weißig als Eisenbahnassistenten (Stationsservice) dagegen; die Diätschen (Mil. Anw.) als Eisenbahnassistenten (Stationsservice); Freund in Bautzen, Henke in Gosebaude, J. Goldmann in Frauenhain, J. G. Gruber in Weißig, H. H. Hänsel in Schneeberg-Rauschwalde und W. A. Kesse in Chemnitz; A. H. Scheibe, bisher Schlosser, als Werkführer in Leipzig-Engelzdorf, die Lokomotivführer-Anwärter als Feuermänner I. Kl. und Reserveführer: Bernuth²⁵, George²⁶, Lüdecke, Ritter²⁷ und Bänter²⁸ in Dresden-Dr. I., Kind²⁹ und Steyer in Dresden-N. II., Kos³⁰, Pfau³¹ und Wilhelm³² in Chemnitz Bf., Pilz³³ in Riesa, Pröhl³⁴ in Eger und Reinhardt³⁵ in Wilsdruff; die Hilfsfeuermänner als Feuermänner II. Kl. (Fahrdienst): Birkner in Müglitz b. Gräfenhain, Dreschel³⁶ in Borsigwalde, Kell³⁷ in Engelsdorf, Otto³⁸ in Dresden-N. I., Böhmler³⁹ in Klingenthal, Neuherr⁴⁰ in Bienenmühle, Rogowsky in Bautzen und Zimmermann⁴¹ in Ballenstein; H. P. Seifert, bisher Güterbodenarbeiter, und

Dresden, den 4. April 1913.

2576

Rödigliche Kreishauptmannschaft
als Wasseramt.

704 a VI

W. P. Wehle, bisher Hilfsstationsschaffner, als Stationschaffner in Neumark und Dresden König Albert-Hause; die Hilfsweichenwärter nzw. als Weichenwärter II. Kl.: E. G. Mühlmann in Geleitshain, E. A. Böse in Wilschhausen, R. C. Koenig in Ebenrode und A. L. Sonne in Buchholz; die Hilfszugschaffner als Zugschaffner: "Böhme" im Stock (Boggl.) "Guh", "Zorke", "Krapel", "Lohr" und "Winkler" in Dresden-Str., P. W. Horbaul in Görlitz, "Knäsel" in Reichenau, "Raut" in Engelsdorf und "Rosner" in Zwickau; die Hilfsbahnhofwärter usw. als Bahnhofswärter: R. A. Baier für Posten Mosche-Schwepnitz 9, J. T. Schleifer für Posten Görlitz-Dresden So. I., E. J. Thiele für Posten Oberoderwitz-Wilthen 7 und J. A. Thiele für Posten Leipzig-Dresden 28; E. M. Hößmann, bisher Übergangsdwärter, und R. D. Niedel, bisher Hilfsbahnhofwärter, als Rottensührer in Gospen und Ronneburg.

(Behördbliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Bom Königlichen Hofe.

Dresden, 11. April. Se. Majestät der König erteilte 12 Uhr 45 Min. mittags dem Königl. Italienischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Vollati zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens in Anwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Grafen Bithum v. Gößnitz, Exzellenz, eine feierliche Audienz. Anschließend fand Königliche Frühstückstafel statt, zu der an genannte beiden Herren sowie an den Königl. Italienischen Legationssekretär Augusto Rossi Einladungen erlangten waren.

Hierauf wurde der Hr. Gesandte auch von Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg im Palais auf der Zingendorfstraße empfangen.

Dresden, 11. April. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg werden heute abend 8 Uhr im Verein für Erdkunde dem Vortrage des Prof. Dr. Wehli-Zürich: "Über meine südamerikanischen Forschungsreisen" in der Königl. Technischen Hochschule beiwohnen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg hat dem Bahnhoftwirt Carl Harnapp in Waldheim das Prädikat "Postlieferant" verliehen.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

* Unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs und in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg fand heute eine Sitzung im Gesamtministerium statt.

= Wegen Reinigung der Diensträume bleiben die Finanzhauptkassen am 18. und 19. April und die Finanzlautions- und Depositenkasse am 21. und 22. April d. J. geschlossen.

Aus der staatlichen Pferdeversicherung.

In der am 9. April im Verwaltungsgebäude der Königl. Brandversicherungskammer in Dresden abgehaltenen Sitzung des engeren Ausschusses der Anstalt für staatliche Viehversicherung wurde über die seit der letzten Sitzung vorgenommenen Schädenfälle Bericht erstattet. In einem Falle, in dem der versicherende Verein die Gewährung von Entschädigung wegen Nichteinhaltung der Vorschriften der Versicherungsbedingungen abgelehnt hatte, sprach der Ausschuss als angerufenes Schiedsgericht dem versicherten Mitgliede die Entschädigung in vollem Umfange zu, da nur ein nicht gewichtiger Verstoß formeller Art vorlag. Über die von einem Verein gewünschten Änderungen der Kurrenzzeiten bei dem Versicherungsbeginn wurde beschlossen, zunächst die anderen Vereine zu hören. Weiter wurde bekanntgegeben, daß auf geäußerter Wünsche hin in einer größeren Anzahl von Vereinen Vorträge über die Organisation und die Zwecke der staatlichen Pferdeversicherung durch Beamte der Anstalt gehalten worden sind, auch der rege Bezug der Druckjachen der Anstalt ein zunehmendes Interesse für die Pferdeversicherung aufgenommen hat. Der Pferdeversicherungsverband erkennt läuft, und daß seit der letzten Sitzung zwei weitere Vereine dem Rückversicherungsverband beigetreten sind.

Deutsches Reich.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland beim Kaiserpaare.

Homburg v. d. Höhe, 10. April. Nach der Familientafel blieben die Majestäten noch längere Zeit mit ihren hohen Gästen beisammen. Um 1/2 Uhr nachmittags unternahmen sämtliche hohen Herrschaften eine Automobilfahrt nach der Saalburg. Hier wurde eine mehrstündige Besichtigung des Kastells und des Saalburgmuseums unter persönlichem Führer des Kaisers vorgenommen. Anschließend davon wurde der Tee in den oberen Räumen des Saalburgrestaurants serviert. Trotz dem regnerischen Wetter hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das Ihre Majestäten und deren hohe Gäste herlich begrüßte. Um 1/2 Uhr lebten die hohen Herrschaften nach Schloß Homburg zurück.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Herzog von Cumberland den Schwarzen Adlerorden und der Herzogin den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen. Abends fand im Königl. Schloß eine Tafel statt.

Prinz Heinrich in London.

London, 10. April. Prinz Heinrich von Preußen nahm heute bei dem König und der Königin das Frühstück ein. Abends, zum Diner, war der Prinz Guest des deutschen Botschafters Fürsten Michnowsky.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 10. April. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde Beschluss gesetzt über die Vorlage, betreffend Bollerleichterung für den Schiffsvorkehr in der Flensburger Föhrde und im Alsenland, die Vorlage, betreffend Vereidigungsverkehr mit Weizenmehl zur Herstellung von Dextrin, die Vorlage, betreffend Vereidigungsverkehr mit ausländischen zum Bau und zur Ausrüstung von Seeschiffen dienenden Gegenständen zum Überziehen mit Kautschuk, und die Vorlage, betreffend Vereidigungsverkehr mit ausländischen Waren aus Eisen und Röhren und Kupfer. Die Zustimmung erteilt wurde dem Entwurf eines Besoldungs- und Pensionsetats der Reichsbankbeamten, mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums, dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verhinderung wechselseitiger und schiedsrechtlicher Handlungen im Auslande, und dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Änderung zweier Reichstagswahlkreise.

Die Reform des Strafprozesses zurückgestellt.

Berlin, 10. April. Wie der "Int." mitgeteilt wird, lassen sich jetzt nach dem augenblicklichen Stande der Arbeiten an der neuen Strafrechtsreform bereits die Aussichten auf die Reform des Strafprozesses, die von Fachkreisen als notwendig gefordert wird, übersehen. Man geht nicht mehr die Absicht, die Strafprozeßreform neben der Strafrechtsreform zu behandeln, und jetzt wieder die Strafprozeßreform einzubringen. Aus diesem Grunde wird die Reform des Strafprozesses bis zur völligen Erledigung des neuen Strafgesetzbuches zurückgestellt werden. Man muß also damit rechnen, daß die Strafprozeßreform erst den neuen Reichstag beschäftigen wird. Die Strafrechtsreform, deren zweite Lesung bekanntlich bereits begonnen hat, wird, wie wir gemeldet haben, voraussichtlich im Jahre 1914 im Entwurf fertiggestellt sein und drei Jahre später von dem neuen Reichstag verabschiedet werden. Im Anschluß an dieses Gesetz wird dann die Reform des Strafprozesses aufgenommen werden.

Aus dem reichsländischen Parlament.

Ausweisungsfragen.

Strasburg, 10. April. Zu der Frage der Ausweisung von Ausländern aus Mülhausen hat auf eine Interpellation des Abg. Martin (soz.) in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer Unterstaatssekretär Wandel, Exzellenz, mit folgenden Worten Stellung genommen: Ich möchte betonen, daß keine einzige Ausweisung von schweizerischen Bürgern erfolgt ist. Auf Grund der Statthalterklaus vom Jahre 1884 ist den Vertretern nahegelegt worden, sich darüber schlüssig zu machen, ob sie dauernd im Lande bleiben wollen oder nicht. Daraus berief sich einer auf den schweizerischen deutschen Riederlassungsvertrag, worauf wir den Fall näher geprüft haben. Wie sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Bestimmung des Artikels 3, wonach der Aufenthalt Schweiz unterliegt werden kann, die vor Erfüllung der Wehrpflicht die Nationalität gewechselt haben, sich nur auf solche beziehe, bei denen ein Nationalitätswechsel in eigener Person erfolgt ist, nicht aber auf deren Söhne und Enkel, vorbehaltlich persönlicher Beziehungen nach Artikel 2 des Vertrages. Von der Reichsregierung ist unsere Aussäffung bestätigt worden. Der Polizeipräsident von Mülhausen ist bereits entsprechend verständigt worden.

Meine politische Nachrichten.

Berlin, 10. April. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hat sich heute abend zum Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Homburg begeben.

Reichstag.

Sitzung vom 10. April 1913.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbeuf, Kühn, Dr. Lisco, preußischer Finanzminister Dr. Lenze.

Vizepräsident Dove eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 8 Min.

Der Tagesordnung erhält das Wort.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Generalmajor Wenninger: Ich muß Ihnen eine Erklärung abgeben, die ich am liebsten schon gestern abgegeben hätte. Leider wurde ich durch die Verlängerung überrascht und daran verhindert. Mit meinen nächsten Bemerkungen wollte ich lediglich der Meinung Ausdruck geben, daß ich das Maß und die Form der dem Hrn. Abgh. Kandler seine Gesinnungen gegenüber nicht unterschreite. Ich habe mir durchaus kein Recht des Abgeordneten zur Kritik irgendwie anzustellen. Enden hat es mir völlig fern gelegen, mit meinen Bemerkungen hier im Hause des Hrn. Abgeordneten in seiner Stellung außerhalb des hohen Hauses irgendwie nahe zu treten. Ich bedauere, wenn meinen Worten gestern eine andere Deutung beigelegt wurde oder würde. (Beifall)

Abg. Dr. Spahr: Die Wahrung der Ehre und der Würde des Hauses und die Wahrung der Ehre des einzelnen Abgeordneten ist Sache des Hrn. Präsidenten. Nach der Äußerung, die gestern der Hr. General Wenninger gemacht hat, hat der Präsident es als ungewöhnlich bezeichnet, daß jemand in seiner Stellung aus dem Privatleben bezeichnet wird. Hr. Wenninger hat daran die Bemerkung gemacht, indem er den Redner als Abgeordneten bezeichnete, daß er diese Bezeichnung für General aus eigener Wohlstandigkeit gebraucht habe, und daß es ihm nur angemessen sei, diese Bezeichnung nicht mehr gebrauchen zu müssen. Darin liegt meines Erachtens doch eine Rücksicht auf einzelnen Abgeordneten. Ich bitte, daß der Präsident das Stenogramm sich ansieht und dann entscheidet, ob er, wenn diese Bezeichnung von einem Abgeordneten in bezug auf einen anderen Abgeordneten gebracht worden wäre, die hätte hingehen lassen darf.

Vizepräsident Dove: Ich möchte dazu gleich bemerken, ich habe den Ausdruck "Wohlstandigkeit" allerdings gehört und habe angenommen, daß der Hr. Vertreter des Bundesrats ausdrücken wollte, was er heute erklärt hat, daß er sich nicht in irgendeinem beleidigenden Weise hat äußern wollen. Was die zweite Sache betrifft, so muß ich erklären, daß bei dem Namen, der im Hause herrsche, ich die Sache so aufgefaßt habe, daß nicht etwa gesagt sein sollte, es würde mit dem Ausdruck "General" eine Bezeichnung gegeben, die der Hr. Vertreter des Bundesrats damit nicht verknüpft. Vielleicht erklärt der Hr. Bundesratsbevollmächtigter uns noch einmal, daß er dies nicht beabsichtigt hat. Ich mache diesen Vorschlag, damit wir diesen Gegenstand verlassen können. (Beifall)

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Generalmajor Wenninger: Ich bin ganz bereit, zu erklären, daß in dem, was ich vorgebracht hatte, auch dieser Fall, der mir wohl in Erinnerung ist, mit einbezogen ist. (Beifall)

Daraus legte das Haus die erste Beratung der Deckungs-

ordnung und die Erklärungen vor der Tagessitzung haben uns zu der gestrigen Debatte zurückgeführt. Der Reichskanzler bestätigte sich, daß seine erste Rede über das Slavenproblem und Germanentum mißverstanden wurde; er habe nicht an die Möglichkeit eines Zusammenschlusses zwischen Slaventum und Germanentum gedacht. Das steht im Widerspruch mit seiner zweiten Rede. Natürlich empfanden wir Erregung über den zweiten Sünden, vielleicht nimmt er zu einer Revision seiner Polenpolitik Beihilfe. Was die jüngsten Vorlagen betrifft, so unterschied sich die geistige einleitende Rede des Reichskanzlers wohl kaum von den Reden des Reichskanzlers und des Kriegsministers. Der Reichskanzler behauptete, daß deutsche Politik sehr wohl in der Lage, die ihm zugemuteten Opfer anzubringen. Niemals sei ein Zeitpunkt dagewesen, wo wir so leistungsfähig waren, und wo die Lebenshaltung des Reichsdeutschen so gut gestanden habe. (Der Reichskanzler erinnerte an das Bündnisstädtische Gesetz und vollzirkularistische Werke in Deutschland gestiegen und ebenso die Lebenshaltung gewisser Kreise und auch gewisser Schichten der Arbeiterschicht. Aber die Steigerung des Bevölkerungs- und Einwohnerzahlen ist so ungünstig gewesen, daß die eigentliche Kultur im Lande nicht abgenommen, sondern zugewonnen hat. Der Abstand zwischen Reichsdeutschland und Kultur ist größer als je. Man sagt, Preußen müsse doch im allgemeinen gut verwaltet werden. Gleichzeitig sieht sich wohl mit einer gewissen äußerlichen Erleichterung jener Geist der hinterlistigen Beeinträchtigung der Rechte der unmittelbaren Bevölkerung. (Unruhe rechts: Auf! Auerochsen!) Das ist nicht unrichtig, sondern jedem ehrlichen Mann muß sich die Sache regen, wenn er diese Machenschaften sieht, die hinsichtlich der Minderbemittelten und noch dazu im Namen der Ordnung verübt werden. Die Heeresvorlage wird ja wohl in großen Ganzen in diesem Hause eine Mehrheit finden; einige Änderungen sind ja wohl möglich, namentlich wenn das Programm des Abg. Haeseler in diesem oder jenem Punkte zur Durchführung gebracht werden soll. Wir haben keinen Anlaß, es zu leugnen; diese Deckungs-Vorlage läßt ganz deutlich den Einfluss der 110 Sozialdemokraten im Reichstag und der 4½ Mill. sozialdemokratischen Stimmen erkennen; ohne sie wäre die Vorlage so nicht ausgefallen. Es geht auf unser Konto, daß zum erstenmal in der Finanzgeschichte des Reiches der Versuch gemacht wird, auch die Bevölkerung zur Deckung von Rüstungskosten heranzuziehen. Das beweist, wie ehrlich die Sozialdemokratie ist, und wenn diese Vorschläge noch ungünstig sind, so ergibt sich daraus nur, daß noch nicht genug Sozialdemokraten im Reichstag sitzen, und daß hier das Fehlende nachgeholt werden muss. Wie die Dinge entgegenliegen, würden wir einer Auflösung mit der größten Mühe entgegenstehen. (Bewegung und Heiterkeit.) Unsererart mögen Sie es ruhig auf diesen Vorschlag ankommen lassen. In letzter Zeit hört man viel davon reden, daß die Sozialdemokratie ausgeschaltet sei. Der Kanzler dachte auch nicht immer so; bei der Besetzung von Erfurt-Loschingen kannte er die sozialdemokratischen Männer sehr wohl gebrauchen, wenn er auch gleichzeitig die Kultur nicht verschmähte. Doch er uns auch anstreben möchte, beweist schon seine Geheimkonferenz im Anfang März, von der er uns ausschloß. Wir wollen ihm die Freiheit seines Vertrags gewiß nicht abschneiden (Große Heiterkeit); wir fühlen uns auch nicht etwa zurückgesetzt, aber etwas anderes ist es mit der politischen Seite der Sache. Man wollte uns ausschalten. Christus hat einmal gesagt, wenn zwei von euch beieinander sind, so bin ich mitten unter euch. Es wollte damit sagen, daß man dann von ihm spricht. Gerade so geht es meiner Partei. Wo zwei Politiker beisammen sind, beschäftigen sie sich immer mit uns, die Herren der äußersten Rechten wahrscheinlich sogar in der Nacht. (Heiterkeit, langes Lachen: Da haben wir Besseres zu tun! Stürmische Heiterkeit.) Wenn jetzt hier wenigstens der Anfang einer Beleidigung gemacht wird, so ist es unfein 110 Abgeordneten zu verdanken. Dass man jetzt die Überhauptungen der letzten Jahre aufzubrechen will, zeigt, daß es dem jetztigen Staatssekretär niemals ernst gewesen ist, die Grundsätze seines Vorgängers zu befolgen. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß diese Überhauptungen das Ergebnis der Hochsaison sind, die im Schwinden begriffen ist. Dazu kommt, daß wir schon seit Jahren infolge der Unfähigkeit unserer Diplomatie wirtschaftlich nicht zur Ruhe kommen. Ein Finanzplan bis über 1915 hinaus fehlt; was dann geschehen soll, erahnen wir nicht. So folglich: Sollen man nun unmöglich an die Höhe aufzubauen, weil man ihre Höhe bei den zukünftigen Handelsverträgen nicht voraussehen kann. Wir brauchen direkte Reichsteuern und vorzugsweise den Ausbau der Reichsvermögenssteuer. Der Gedanke des einmaligen Beitrags ist schon vor fünf und sechs Jahren von meinem Parteifreunde Dr. David ausgesprochen worden. (Hört, hört!) Die Vorlage vermeidet die Progression zugunsten der großen und Reichenvermögens. Die Summe des durch die Vorlage zu erlösenden Vermögens ist nach unserer Ansicht zu gering berechnet. Wir glauben, daß nicht 118, sondern 300 Milliarden Vermögen vorhanden sind. Die Veranlagung des Vermögens und des Einkommens muß von Reichs wegen geregt werden. Sie darf nicht den Einzelstaaten überlassen bleiben. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Raeps: Sie haben von einer hinterlistigen Beeinträchtigung der Minderbemittelten seitens des Staates gesprochen und haben dabei Preußen genannt. Ich rufe Sie wegen dieses Ausdrudes zur Ordnung.

Abg. Speck (3): Wir sind nicht geneigt, die Deckungs-Vorlage zu billigen und die Völung der Deckungsfrage anderen zu überlassen. Die überwiegende Völung des einmaligen Wehrbeitrags war nicht angebracht, da doch die Gefahr besteht, daß die einmalige Abgabe zu einer dauernden wird. Außerdem entstehen starke Ungerechtigkeiten und Ungleichberechtigungen. Die Kommission wird hier ihre bessende Hand anzuzeigen haben. Durch diese Vorlage wird die einzelflächige Finanzhoheit angegriffen. Hier liegt der Anfang vom Ende der einzelflächigen Finanzhoheit.

Zu prüfen ist, ob die Sicherheit gegen die Unterziehung des Wehrbeitrages ausreichend sind. Es geht nicht an, daß wir in Reichstage Mittel bewilligen und den Einzelstaaten überlassen, die Deckung zu finden. In vielen Staaten wird die Sache große gesetzgeberische Schwierigkeiten mit sich bringen. Die Vermögensverwaltung, die als Beleidigungsteuer in die Einführung tritt, begegnet unfreien schwersten Bedenken. Auch mit der Beleidigung der Matrikularkreisligisten haben wir schlechte Erfahrungen gemacht.

Die Aufrechterhaltung der Einkommensteuer halten wir für angebracht. Dagegen haben wir gegen die Beibehaltung des Umlaufsteuertarifs die schweren Bedenken.

Auch gegen die Ausdehnung des Einkommensteuertarifs haben wir gewisse Bedenken. Das Bedenken liegt in der schweren Verantwortung ruht auf jedem einzelnen von uns. Dies Bedenken zu wecken, bedarf es keiner großen Worte und deplacierter Vergleiche mit 1813. Das Volk hat für ein Präsent gelungen, kein Interesse, besonders nicht in diesen ersten Momenten. Man möchte sich über die willkürliche Stimmung des Volkes, es hat keine große Begeisterung für neue Gesetzesänderungen. Wir werden der Vorlage ausstimmen, wenn die Verteilung der Kosten gleichmäßig erfolgt, und ich hoffe, daß aus der Kommission eine Vorlage hervorgeht, die dem Vaterlande die Mittel zu seinem Schutz und seiner Sicherheit gibt, aber auch, daß die sozialen Pflichten dem Volke gegenüber nicht vergessen werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Basche (4): Wir hoffen, daß wie wir für die Wehr-Vorlage voll und ganz eintreten, sich eine Mehrheit finden wird, die für die von ihr bewilligte Wehr-Vorlage die Deckungsschafft. Bedauern muss ich, daß der Vortreter der lebenden Generation die Offiziersordnung von 1813 nicht zulässt. Es mag politisch recht klug sein, sich nicht schuldig zu machen, und ich will diesem Vorbilde in gewisser Beziehung folgen. (Souveräne Heiterkeit.) Der Abg. Dr. Südelum hat hier zu unrecht ein trauriges Bild von der Vermögenslage des deutschen Volkes entstellt; das ist

land muß dadurch eine ganz falsche Vorstellung bekommen. Wie oft hat man nicht schon jenseits der Bogen gelaufen, Deutschland sei am Ende seiner Leistungsfähigkeit! Das tut mit solchen Darlegungen dem deutschen Volke keinen Gefallen. Es ist viel richtiger, zu zeigen, wie stark und kräftig und wie entschlossen das deutsche Volk ist, die neuen Opfer zu bringen, die seine Wehrhaftigkeit erfordert. Für manchen mag es überraschend gewesen sein, daß der Vater der Wehrbeitragsvorlage der sozialdemokratische Abg. David ist, der sogar den Vorlage den Namen gegeben hat. Fürst Bismarck hat das damals als verfehlte und phantastische Politik der Sozialdemokraten bezeichnet. (Große Heiterkeit.) Ich selbst aber und meine politischen Freunde haben den Gedanken an sich von jeher durchaus anerkannt. Für die großen ehemaligen Ausgaben bleibt doch sonst nur der Weg der Anleihe übrig. Auch für eine Anleihe von 1 Milliarde R. würden wir jährlich etwa 70 Mill. R. zu zahlen haben! Und für eine solche Riesenanleihe ist auch wirklich nicht die Zeit; die Bevölkerung auf dem Geldmarkt trifft ja heute nicht nur die Börsen, sondern auch das ganze Verkehrs- und Gewerbeleben. Die Vermögensabgabe von einem halben Prozent wird aber unweigerlich den Staatsbedarf nicht schädigen, und des können wir froh sein; eine Milliarde neue Anleihe würde den Kurs der Staatsanleihen dauernd ungünstig beeinflussen. Unter den Angehörigen der gehenden Klassen haben wir ja nicht nur Leute, die nicht mehr zu arbeiten brauchen, sondern die meisten arbeiten, um mit ihrem Verdienst ein Einkommen zu erwirtschaften. Und welchen Gefahren sind die mit ihrem Verdienst Wirtschaftenden ausgesetzt? Sie müssen das Risiko tragen und tragen es, obwohl ihre Verluste oft weit höher sind, als was hier an das Reich als einmaliger Wehrbeitrag entrichtet werden soll! Deshalb soll man die Opferbereitschaft nicht unangänglich verkleinern, indem man die Zahlung des halben Prozents als etwas Unerhörtes hinstellt. Auch die Vermögensgrenze über 10.000 R. heranzutragen, scheint mir nicht empfehlenswert, denn man soll auch diejenigen, die von ihrem kleinen Vermögen freudig ihren Wehrbeitrag leisten wollen, nicht daran verhindern. Dagegen ist kaum ein Zweifel, daß die Grenze für die Einkommen heruntergeht werden muss, meinetwegen auf 20.000 R. Darüber wird sich in der Kommission weiter reden lassen. Und warum soll nicht auch bei den schweren Vermögen eine Staffelung eintreten? (Zustimmung.) Für eine starke Staffelung ist ich nicht; aber bei den großen Vermögen, die aus sich selber wachsen, weil das Einkommen gar nicht verbraucht werden kann, muß eine Staffelung, sei es in der Form einer Progression oder einer Degression, eintreten. Wir werden vielleicht oben bis zu 6 bis 7 für das Tausend gehen können und dann unten mit 2 bis 3 für das Tausend auskommen. Den Grundgedanken des ganzen Vorlasses halten wir jederzeit für berechtigt und halten ihn fest. Was die Steuerpflicht deutscher Bundesländern betrifft, so schließe der Vorlaut des Geleyes nach meiner Ansicht, die auch von bedeutenden Autoritäten geteilt wird, ihre Steuerpflicht in sich; in den Motiven steht aber ausdrücklich der Satz, daß sie sich zu beteiligen bereit sind, und deshalb wird in der Kommission noch näher darüber zu sprechen sein. Daß sie „nach völkerrechtlichen Grundlagen“ freiwillig sein sollen, kann ich nicht zugeben. Wir begrüßen es freudig, daß sie sich bereit erklären, zu dem patriotischen Opfer ihrerzeit Beiträge zu leisten; wenn aber das Gesetz so angelegt wird, daß sie eigentlich sturerfrei sind, wie soll es dann gehalten werden? Es fordert doch geradezu die Kritik heraus, wenn bekannt wird, auch der Fürst oder König von sowohl ob auf Wehrbeitrag begeistert. Wir wünschen also, daß im Gesetz bestimmt wird, daß sie nach denselben Maßstäben beitragen. Es muß doch Markt darüber sein, gegen wen sie sich „bereit erklärt“ haben und wie hoch. (Gruß bei den Sozialdemokraten.) Bei der Abhandlung des Vermögens sollte man nicht allein kleinlich sein und vor allen Dingen jede unnötige Schilfsteuer vermeiden. Mit der Justizsteuer könnte man sich auch weiter beschweren, da sie am Anfang zu erheben ist und sie sich schon eingestellt hat. Unders ist es mit der Bevölkerungssteuer. Diese hat nirgends Sympathie gefunden, da alle von ihr gleichmäßig getroffen werden, ob Leistungsfähige, ob Nichtleistungsfähige. Der Bevölkerungssteuer haben auch wie seinerzeit zugestimmt. Das hätten wir jedoch nicht getan, wenn wir die schweren Schäden hätten voraussehen können, die sie angerichtet hat. In den verebneten Matrikularbeiträgen will die Regierung ein Besitzvergessen geschaffen haben. Wir haben damals allerdings eine Vermögens- oder eine Reichsvermögenssteuer darunter verstanden. Diesen direkten Weg hätten wir jetzt auch lieber, als den indirekten über die Bundesstaaten gelehen. Die Mehrzahl unserer Freunde hält an dem Gedanken der Reichsvermögenssteuer fest. Wir kritisieren und aber nicht auf eine bestimmte Form. Die Hanapische bleibt uns, daß eine direkte Belastung des Besitzes auf dieser Vorlage eintritt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf v. Westarp (konf.): Wir erkennen an, daß diese Vorlage besondere Schwierigkeiten zu überwinden hat, um dem Überblick der Meinungen zu begegnen. Wir halten die Vorlage für eine durchaus geeignete Unterlage für die weiteren Verhandlungen und werden an dieser Grundlage ehrlich mithelfen. Aber die Grundsätze für die Schuldenabtägung beibehalten werden. Wir werden die einmaligen Forderungen nach der Vorlage bewilligen. Die konservative Partei hat sich noch niemals von einer anderen Partei an Opferwilligkeit übertreffen lassen. Wir billigen es, daß die Ausgaben der Vorlage nicht durch Anleihen aufgebracht werden sollen. In einer fortlaufenden Einrichtung kann der einmalige Wehrbeitrag nicht werden, da eine Vermögenssteuer Sache der Einzelstaaten ist, und dieser Beitrag einen Eingriff in die Vermögenssubstanz bedeutet. Der Vorlaut der Regierung bezüglich der Form der Deckung hat den Vorzug vor einer Reichsvermögenssteuer. Auch stimmen wir dem Reichssteuer darin bei, daß der Nutzen über die Einzelstaaten vorzuziehen ist. Ein Zwang gegenüber den Einzelstaaten ist überfällig und unrichtig. Bei Festlegung des Vermögenszuwachs muß darauf geachtet werden, daß nicht in die innen Familienangelegenheiten eingegriffen werde. Der Ausdehnung des Erbrechts auf das Reich können wir nicht zulassen. Gegen die vorläufige Beibehaltung der Justizsteuer und des Umlaufsteuers haben wir nichts einzubringen. Die Mängel der Landsteuer sollten bei dieser Gelegenheit beseitigt und eine Bevölkerungssteuer ins Auge gefasst werden. Die Deckungsrede muß unbedingt gleichzeitig mit der Wehrvorlage verabschiedet werden. Entgegenkommen muß allerdings gezeigt werden. (Lebhafte Beifall rechts.)

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr pünktlich fortgesetzt.

Schluß 48 Uhr.

Am Balkan.

Die Kriegslage.

Vor Tschataldsha und Bulair.

Konstantinopel, 10. April. Der offizielle Kriegsbericht meldet: Im Laufe des gestrigen Tages stand auf dem linken Flügel der Tschataldshalinie ein leichter Artilleriekampf statt. An den anderen Punkten der Tschataldshalinie hat sich nichts Neues ereignet. Vor Bulair herrscht Ruhe.

Bulair, 10. April. (Agence Bulgare.) Am 7. April stürzte eine türkische Infanterie-Abteilung unter dem Schutz eines Kriegsschiffes südlich vom Dorfe Kasteros. Die Bulgaren eröffneten ein heftiges Feuer und brachten den Feind zum Stehen. Gleichzeitig erschien ein aus den bulgarischen Hauptstellungen entstandenes Bataillon. Die türkische Kolonne wurde ver-

nichtet. Nachmittags rückten zwei bulgarische Infanterie-Abteilungen, von Artillerie unterstützt, gegen das Dorf Kumburgas vor und säuberten das Küstenland.

Angriff eines griechischen Torpedobootes.

Konstantinopel, 10. April. Gestern bombardierte ein griechisches Torpedoboot den südlich von Kinalik gelegenen Ort Ayasmanly. Ein von der Küstenartillerie abgesenktes Schrapnell fiel auf die Kommandobrücke des Torpedobootes nieder, worauf sich das Torpedoboot von der Küste entfernte. Hierauf wendete sich das Torpedoboot gegen das Kap Sarmussal Burun und gab einige Kanonenbeschüsse gegen eine zur Beobachtung des Feindes aufgestellte Truppenabteilung ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Friedendausichten.

Die neue Note der Mächte.

Sofia, 10. April. Meldung des Wiener R. R. Korr.-Bureaus. Die einzelnen Vertreter der Großmächte haben bereits Anweisungen betreffend die Überreichung der Antwort der Mächte an die verbündeten Balkanstaaten erhalten. Die Überreichung dürfte morgen erfolgen.

Finanzfragen.

Konstantinopel. Alle türkischen Blätter weisen den Gedanken einer Kriegsentschädigung zurück und bestehen darauf, daß die Balkanverbündeten eine Quote der türkischen Staatschuld übernehmen.

Zu Delegierten der Türkei für die Pariser Finanzkonferenz wurden der Engländer Crawford, Statthalter des türkischen Finanzministeriums, und der frühere Minister Djavid bestellt.

Sofia. Der Direktor der bulgarischen Staatschuld, Stojanow, reist als Delegierter Bulgariens nach Paris ab.

Der Streit mit Montenegro und Serbien.

Die montenegrinische Königsjacht gesunken.

Cetinje, 11. April. (Meldung der Agence Havas.) Ein Schiff der internationalen Flotte hat in den Gewässern von Antivari die Jacht des Königs Nikolaus gesunken, die Mehltransporte eskortiert hatte.

Blockade.

Cetinje, 10. April. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Der Kommandierende der internationalen Flotte in den Gewässern von Antivari, Viceadmiral Burney, hat heute früh dem Gouverneur von Antivari mitgeteilt, daß von heute 8 Uhr früh ab die Friedliche Blockade von Antivari bis zur Mündung

erklärt sei. Der Kommandant des ersten Geschwaders unserer Flotte, das sich an der internationalen Flottendemonstration gegen Montenegro beteiligt hat, hat, wie die „Militärische Rundschau“ bekannt gibt, dem Kriegsministerium (Marinefaktion) den Text der Blockade-Deklaration telegraphisch wie folgt mitgeteilt:

„Ich erkläre die Blockade an der Küste zwischen dem Hafen von Antivari und der Mündung des Drinflusses. Die Blockade beginnt um 8 Uhr früh am 10. April des Jahres 1913. Sie erstreckt sich an der Küste zwischen 42 Grad 6 Minuten und 41 Grad 45 Minuten Nordbreite und schließt in sich alle Dänen, Buchen, Meeden und Flußmündungen innerhalb dieser Grenzen und die nächst der Küste gelegenen Inseln; sie richtet sich gegen alle Schiffe aller Nationen. Allen Schiffen, die innerhalb des Blockadegebietes sich befinden, wird eine Frist von 48 Stunden zum Verlassen des Blockadegebietes gewährt, die heißt bis 8 Uhr früh am 12. April. Eigentümlich gegeben an Bord S. M. S. „King Edward VII“ am 10. April 1913. Cecil Burney, Viceadmiral und Kommandierender der internationalen Flotte.“

London, 10. April. Das Reuterse Bureau meldet aus Malta: An Stelle des Panzerkreuzers „Duke of Edinburgh“ ist das Linieschiff „Hibernia“ nach dem Ägäischen Meer abgegangen. Der geschätzte Kreuzer „Medea“ begab sich in die Nähe von Korfu.

Buvericht in London.

London, 10. April. Wie das Reuterse Bureau erfährt, herrscht in diplomatischen Kreisen hinsichtlich einer befriedigenden Lösung der Schwierigkeiten mit Montenegro und der Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses steigender Optimismus, da Italien und Russland, wie man weiß, in Cetinje Schritte tun, um Montenegro eine Art von Entschädigung anzubieten. Weiterhin ist in den letzten Tagen in London ein mächtiger, wenn auch inoffizieller Eindruck am Werke gewesen, um den Boden für eine bessere Verständigung zwischen den Großmächten und Montenegro vorzubereiten. Bis jetzt ist allerdings keine offizielle Äußerung aus Cetinje gekommen. Doch ist angedeutet worden, daß mehr Sympathie und guter Willen von Seiten der Mächte vielleicht einen starken und schnellen Wechsel in der öffentlichen Meinung Montenegros herbeiführen würden.

Ein Communiqué der russischen Regierung.

St. Petersburg, 10. April. Das Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht ein Communiqué, worin es u. a. heißt: In Berfolg langer und hartnäckiger Verhandlungen und gegenseitiger Zugeständnisse von beiden Seiten glaubte Russland, die Annexion Skutaris durch Albanien zugestehen zu müssen; ein Zugeständnis an die Aufrechterhaltung des Friedens, dessen Geschützung aus diesem Anlaß hätte abfielen müssen. König Nikolaus hat die Verpflichtung, die er übernommen hatte, Russland vom Beginne des Krieges vorher zu benachrichtigen, und seine Zustimmung einzuholen, nicht erfüllt. Trotzdem ließ ihm der Kaiser von Russland großmütig seine Hilfe, indem er der montenegrinischen Bevölkerung Hilfsmittel und Beifahrtszeugen zusagte. Als die Frage von Skutaris gelöst war, wurde der König freundlich davon in Kenntnis gesetzt unter Hinweis auf die schwere Verantwortung, die er auf sich nehme, wenn er weiterhin Widerstand entgegensehe. Dann wurde ihm der Rat erteilt, sich den Beschuldigungen, persönliche Gesichtspunkte zu verfolgen, zu entziehen.

Als diese Schritte bei König Nikolaus erfolglos blieben, wurde es klar, daß er mit der Einmischung Russlands und der Großmächte sowie mit einem europäischen Kriege rechnete. Die russische Regierung konnte also nicht dagegen sein, daß Maßregeln ergreifen würden, die sich nach der Weigerung Königs Nikolaus als notwendig erwiesen. Die Kaiserlich russische Re-

gierung verliert nicht die Hoffnung, daß Montenegro seine hartnäckigen Bemühungen einstellen wird. In diesem Falle würde Europa Mittel finden, die Lage des montenegrinischen Volkes zu erleichtern, das schwer zu tragen hat an den durch die Belagerung Skutaris geforderten Opfern. Die slawische und orthodoxe Großmacht Russland hat niemals mit Hilfe und Opfern für ihre slawischen Brüder gespart. Diese ihrerseits haben aber auch die Pflicht, die Ratschläge zu respektieren, mit denen Russland keinen Missbrauch treibt, und sich zu erinnern, daß, wenn wir trotz auf ihre Erfolge sind, diese doch nicht hätten erreicht werden können ohne Russland. Diese Beziehungen Russlands zu den slawischen Völkern gliedern jede Feindseligkeit gegenüber anderen Staaten und Völkern aus. Die innere Kraft Russlands hat nicht nötig, von Besorgnissen zu drohungen überzugehen, die nicht der Ausdruck der Stärke eines Volkes sein würden.

Albanische Fragen.

Konstantinopel, 10. April. Bei Besprechung der albanischen Frage äußert sich „Jeune Turc“ dahin: Europa müsse sich ausschließlich auf den Standpunkt Österreich-Ungarns, welcher der einzige gerechte sei, stellen. Wenn Europa es für notwendig erachtet, den österreichisch-ungarischen Standpunkt der Schaffung eines albanischen Staates anzunehmen, so habe es auch die elementare Pflicht, diesem Staate die Lebensfähigkeit zu sichern. Wir wünschen, daß Albanien das von ihm verlangte Territorium erhalten.

Mailand, 10. April. Unter den Auspizien des Miriditenfürsten Bibboda hat sich hier mit Zustimmung Ismail Kemals ein Komitee gebildet, das sich aus Vertretern der verschiedenen Teile Albaniens zusammensetzt und sich die Aufgabe gestellt hat, die öffentliche Meinung Europas mit den nationalen Forderungen des albanischen Volkes bekannt zu machen und dessen Rechte zu verteidigen. Das Komitee, dessen Sitz vorläufig Mailand ist, wird unverzüglich an die Veröffentlichung entsprechender Berichte gehen.

Die Verbündeten unter sich.

Bulgarisch-griechische Unstimmigkeiten.

Saloniki, 10. April. (Meldung des Wiener R. R. Teleg.-Korr.-Bureaus.) Es verlautet, daß aus der wehrfähigen Jugend in den von Bulgarien besetzten mazedonischen Gebieten eine besondere mazedonische Brigade gebildet werden soll, die je zur Hälfte in Serres und Kavala stationiert sein soll. Zur Bildung dieser Brigade sollen 32 bulgarische Offiziere und 64 Unteroffiziere verwendet werden.

Die griechischen Behörden in Saloniki haben von hier eine Anzahl bulgarischer Komitatschis ausgewiesen.

Eine Beschwerde Griechenlands.

London, 10. April. Wie das Reuterse Bureau erhält, hat die griechische Regierung zuständigen Ortsvertretungen darüber erhoben, daß der türkische Kreuzer „Hamidiye“ wiederholte den Suezkanal passiert hat. Man hat dabei hervor, daß das Verhalten des „Hamidiye“, der sich in Alexandria verproviantieren durfte, auf hoher See Kohlen einnahm und ungehindert mit den türkischen Behörden in Konstantinopel in Verbindung trat, nicht nur eine Verletzung des Kanalreglements, sondern auch ein gefährlicher Präzedenzfall für die Schiffe anderer Mächte sei, besonders für den Fall eines zukünftigen Krieges, in dem der Kanal eine Rolle spielen würde.

Alte Nachrichten.

Bern, 10. April. Auf die Vermittlung der deutschen Gesandtschaft hat die bulgarische Regierung bewilligt, daß sich eine Schweizer Militärmmission nach Adrianopel begibt, um das Festungswesen und die Schußwirkungen zu studieren.

Bon der Armee.

Truppenübungen.

Königsbrück, 11. April. Das Infanterieregiment Nr. 182 (1. und 3. Bataillon Freiberg) ist auf dem biesigen Truppenübungsplatz eingetroffen, um auf mehrere Wochen seine Schießübungen sowie Bataillons-, Regiments- und Brigadeerzerüttungen abzuhalten. Das 2. Bataillon liegt in Königsbrück in Garnison.

Heer und Marine.

Militärdienstjubiläum des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Altenburg, 10. April. Der Herzog von Sachsen-Altenburg empfing heute die Offiziersabordnungen des 1. Garde-Regiments zu Fuß unter Führung des Regimentskommandeurs Oberst v. Friedeburg und des 7. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 96 aus Gera mit dem Regimentskommandeur Oberst Sonntag an der Spize, die ihm die Glückwünsche ihrer Regimenter zum heutigen 25-jährigen Militärdienstjubiläum überbrachten. Oberst v. Friedeburg überreichte im Auftrage des Kaisers dem Herzog das Dienstauszeichnungskreuz. Der Herzog verlieh dem Obersten v. Friedeburg die Herzog-Ernst-Medaille, dem Obersten Sonntag das Komturkreuz zweiter Klasse des Sachsisch-Ernestinischen Hausordens.

Mängel in der französischen Luftflotte?

Paris, 11. April. Die Zeitschrift „La Vie au Grand Air“ behauptet, daß von den auf dem Papier als mobilisierungsfähig angegebenen 20 Flugzeugen flottierten nur fünf, also 20 Militärluftzeuge, anstatt 120 wirklich vorhanden seien. Um diesen Mangel möglichst zu verbergen, seien der Senatskommission auf dem Flugfeld von St. Cyr zahlreiche Flugzeuge, die Zivilfliegern gehörten und eigens herbeigeschafft worden waren, als Militärluftzeuge vorgeführt worden.

Meine Nachrichten.

Berlin, 10. April. Kaiserl. Marine. Eingetroffen: S. M. S. „Nürnberg“ am 9. April in Tokio (Japan), S. M. S. „Fließblatt“ am 9. April in Hongkong, S. M. S. „Hähne“ am 8. April vor Tsingtau (China), S. M. S. „Pösen“ und „Tönn“ sind am 8. April von Kiel in See gegangen.

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Anstalten bleiben wegen Reinigung am 14. und 15. dieses Monats geschlossen und finden nur dringliche Sachen Erledigung.

Dresden, am 10. April 1913.

2572

Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung und Anstalt für staatliche Viehversicherung.

Gewandter Schreiber

gegen jährliche Vergütung von 600 M. sofort gesucht. Es wollen sich nur solche Maschinenbeschreiber (Adler), die bereits in einer Gemeindeverwaltung tätig waren und vom Besuch der Fortbildungsschule befreit sind, melden. Außerdem Bedingung: Kenntnis der Gabelsbergerischen Stenographie. Gefüsse mit Zeugnisschriften sind umgehend einzureichen.

2574

Stadtrat Geringwald.

Bürgermeisterstelle.

Infolge des Übertritts des bisherigen Inhabers in den Ruhestand ist die hiesige Bürgermeisterstelle am 1. August 1913 neu zu besetzen.

Das jährliche Aufgangsgehalt beträgt 3600 M., steigend aller Jahre um 100 M., bis zum Höchstbetrage von 5000 M.

Die im Rathause befindliche Wohnung ist für jährlich 400 M. mietweise zu übernehmen.

Bewerber, die zur Übernahme des Amtes befähigt sind, haben Bewerbungsgerüchte unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufs bis zum 30. April d.S. schriftlich bei uns einzureichen. Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung ist verbeten.

2575

Scheibenberg, am 10. April 1913.

Der Stadtgemeinderat.

Bei der hiesigen Gemeinde-Berwaltung ist sofort eine

Hilfsexpedientenstelle

zu belegen. Aufgangsgehalt 800 M. Werber, die in einer Gemeinde-Berwaltung oder im Standesamt vorgebildet, in der Gabelsbergerischen Stenographie und im Maschinenbeschreiben (System "Adler") bewandert sind, wollen Gefüsse mit Lebenslauf und einfachen Zeugnisschriften bis

2577

30. April d.S. hier einreichen.

Gaußsch., Bez. Leipzig.

Kopist,

mit guter Vorbildung und schöner Handschrift, zum sofortigen Amtsantritt gesucht. Aufgangsvergütung 40 M. monatlich und freie Wohnung im Rathause.

2578

Gemeindevorstand Leuben - Dresden.

Dresdner Bank.

Depositenkasse A: König Johann-Strasse 3,

B: Prager Strasse 45,

C: Bautzner Strasse 3 (am Albertplatz),

D: Kötzschenbroda, Moritzburger Strasse 1,

E: Kurort Weisser Hirsch, Loschwitzer

Strasse 21,

F: Striesener Strasse 49 (am Fürstenplatz),

G: Blasewitz, Schillerplatz 15.

Unser

Prämien-Tarif für Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust

bei Auslosungen, umfassend die im Mai 1913 zur Verlosung gelangenden versicherungsfähigen Wertpapiere, ist erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

2580

"In allen Mineralwasserhandlungen,
Apotheken, Drogerien etc. erhältlich"

Salzbrunner Oberbrunnen

gegen
Katarthe der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasensteinen, Emphysem, Asthma sowie Folgen der Influenza.
Unterschrift: Gustav Striebold, Bad Salzbrunn i. Schlesien.

Unsere Schaufenster-Ausstellung befindet sich vom 9. bis 15. April 1913 in unserem Generaldepot Mohren-Apotheke, Dresden-A., Pirnaischer Platz.

Tattersall

Dresden-N. Niedergraben 5.

Eingetroffen ein neuer Transport

österr.-ungar. Reitpferde,

gut gesittet, truppenstamm, für leichtes und schweres Gewicht.

Gutes Pferdematerial zum Verleihen für Ausritte an Damen und Herren.

Alfred Beyer,
Kommissionär.

Ziehung 6., 7., 8. Mai 1913

Geld-Lotterie

des Albert-Vereins

II 804 Geldgewinne ohne Abzug mit Mark

87690

Geldgewinne in ganz. Fäll.

15 000 Mark. Ferner:

10 000

5000

3000

2000

etc. etc. etc.

Los 1 Mk. Porto und Liste 30,-

Hauptvertrieb:

Invalidendank

Igl. Sich. Lotterie-Kette

Dresden, Seestr. 5.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Tafel-Mepsel

Mus-Mepsel

empfiehlt billig

2148

Obsttänze, Terrassenfutter.

Die Verlobung ihrer Tochter Ada mit dem Assessor und Leutnant der Res. des Gardereiterregiments Dr. jur. Hermann Krug von Nidda beeinträchtigen sich anzusegnen

Hennersdorf b. Kamenz i/S., April 1913.

Henning von Arnim-Hennersdorf

Hofjägermeister und Kammerherr

S. M. des Königs

Wally von Arnim

geb. von der Gabelentz.

Bekanntmachung.

Unbekannter Toter — ca. 50 Jahre alt, Größe: 1,60 m, Gestalt: mittel, Haare: rötlichblond, Stirn: hoch, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: groß, stumpf, Bart: dunkelblonder, dichter Schnurrbart, Gesicht: normal, Kennzeichen: senkrechte Narbe über dem rechten Auge, ovale Narbe unter dem Kinn, am linken Zeigefinger fehlen die 2 Borberglieder; Kleidung: grau gestreiftes Jackett, schwere Weste und Hose, grüne Strickunterjacke, weißes Vorhemd, schwarzer Schal, Schnürschuhe, Leibriemen, gelbes Tricothemd, graue wollene Tricotunterhose, 1 brauner und 1 grauer Strumpf, in der Tasche 2 Remontoiruhren Nr. 39629 und 64570 sowie 1 Photographie — wurde am 26. III. 13 in Görlitz in einem Waschküppel entdeckt. Nachrichten werden zu S. u. T. Reg. Nr. 377/13 erbeten.

Röntgenische Polizeidirektion Dresden,

Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, am 10. April 1913.

Geindl.

2571

Ausschreibung. Aufgefunder männlicher Leichnam.

Am 8. April d.J. ist in Coswig unweit der Lohmener Staatsstraße ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden worden. Der Tote ist ca. 50 Jahre alt, ungefähr 180 cm groß, untersetzter Statur, hat breites Gesicht und breite Nase, schwarzes geflecktes Haar sowie blond meistenes Schnurrbart und gehört anscheinend dem Arbeitervorstand an.

Bekleidet war selbige mit dunkelkariertem Winter-Jacke, grauer wollener Krempe, grünwollener Vorhemdchen, grauflierten Hosen, blau gestreiftem weißen Vorhemdchen, braunen wollenen Unterholzen, Schafffußfelen und braunem weichem Filzhut.

Mitteilungen über die Persönlichkeit des Aufgefundenen werden umgehend an den Unterzeichneten erbeten.

Coswig a. Elbe, am 9. April 1913.

Der Gemeindevorstand d.S.

2572

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 13. April nachm. 2½ Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Einzelheit:

ab Dresden-Hauptbahnhof 1st, 2nd, 2nd nachm. ab Reich

5, 5, 5, 5, 5, 5, 5 nachm.

Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., von 10—4 Uhr, an den Renntagen von 11—1 Uhr, für auswärtige Rennplätze nur bis 15 Uhr angenommen.

Alle Rennläufe siehe Rennprogramm!

Das Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

Vereinigte Eschbach'sche Werke A.-G.

Die dreizehntausende ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft findet am 5. Mai 1913, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer des Dresdner Werkes, Nielsaer Straße 7, statt. Wir laden hierzu die Aktionäre unserer Gesellschaft gemäß § 22 des Gesellschaftsvertrags ergeben ein.

Tagordnung.

1. Vorlegung des Geschäftsberichts des Vorstands nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1912, sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsrats.
2. Beschlussfassung über die Bilanz und die Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Abänderung der §§ 15, 16, 21 und 28 des Gesellschaftsvertrags (ausführlich im Deutschen Reichsangehörigen und im Dresdner Anzeiger bekannt gegeben).

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Stimmen spätestens am 3. Mai 1913 und zwar bis nach der Generalversammlung im Konitor des Dresdner Werkes oder bei der Dresdner Bank in Dresden oder der Deutschen Bank, Filiale Dresden, oder der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung Dresden, zu hinterlegen und die darüber empfangenen Depotsachen dem protokollierenden Notar vorzuzeigen (siehe § 23 des Gesellschaftsvertrags).

Dresden, den 8. April 1913.

Vereinigte Eschbach'sche Werke, Aktiengesellschaft.

Hugo Geppenried.

Haasenstein & Vogler, A.-G.

Erste und älteste

Announces-Expedition.



2582

Schramm & Echtermeyer

Landsbaustr. 27 (Ecke Schießgasse) Dresden (am Pirnaischen Platz) Filiale

Pirnaische Str. 2

(am Pirnaischen Platz)

ca. 600 Sorten Cigarren

Neu aufgenommen:

Burgfried

à 8 und 10 Pf.

Menuett

à 12, 15, 20, 25 und 30 Pf.

Bei Originalkisten und Barzahlung 5 %.

2242

Zu Frühjahrskuren

Frühjahrsträuter für normal und verfärbt 45 bez. 50 F. Frühjahrsträuter für eine 3—4 wöchige Kur ausreichend, 1 F. 50 F. Prompter Verkauf nach auswärtig.

Löwen-Apotheke, Altmarkt 1.

Meine Verlobung mit Fräulein Ada von Arnim, Tochter des Hofjägermeisters und Kammerherrn S. M. des Königs Henning von Arnim-Hennersdorf und seiner Frau Gemahlin Wally geb. von der Gabelentz auf Hennersdorf b. Kamenz i/S., beeindruckt mich anzuzeigen.

Dresden, Hühnerstr. 14,

April 1913.

Dr. jur. Hermann Krug von Nidda
Assessor und Leutnant der Res.
des Gardereiterregiments.

2568

Ausland.

Der fronde Papst.

Rom, 10. April. Der „Osservatore Romano“ schreibt heute abend: Gegenüber den Berichten verschiedener Blätter können wir feststellen, daß der Papst seit Mittwoch morgen bis jetzt keine Fiebertemperatur mehr gehabt hat, und daß sein Zustand anhaltend befriedigend ist. Immerhin bedarf er der besonderen Schonung, die bei Influenzafällen gewöhnlich und notwendig ist.

Während ihres heute abend zwischen 7 und 8 Uhr gemachten Krankenbesuches kounnten die Ärzte Marchiaava und Amici eine zunehmende Besserung im Verlaufe des Papstes feststellen. Am frühen Nachmittag verließ der Papst das Bett und blieb fast eine halbe Stunde im Lehnsstuhl.

Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Interview des Professors Marchiaava, der erklärte, alle von den Zeitungen verbreiteten Meldungen, wonach der Zustand des Papstes ernst sei, seien unbegründet. Es handle sich einfach um einen Rückfall von Influenza. Der Papst befindet sich jetzt besser. Wenn keine Komplikationen eintreten, würde er vielleicht schon in zwei bis drei Tagen wiederhergestellt sein.

Britisches Unterhaus.

Balkanfragen.

London, 10. April. Im Unterhause fragte Rees, ob Staatssekretär Grey irgendwelche Nachrichten über schlechte Behandlung der Mohammedaner in Mazedonien habe, und wenn ja, ob er dann den Verbündeten deswegen Vorstellungen machen wolle. Grey erwiderte: Alles, was ich tun kann, ist, Berichte, die ich erhalten, zur Kenntnis der bulgarischen Regierung zu bringen, damit Schritte unternommen werden, die Schuldigen zu bestrafen und neue Misshandlungen unmöglich zu machen. Das ist geschehen und wird auch weiter von der britischen Regierung getan werden, ganz gleich, ob es sich um Mohammedaner oder Christen handelt. — Walter Guinness fragte, ob Staatssekretär Grey Schritte unternommen wolle, um Garantien für Mazedonien zu erlangen, entsprechend denen, die er versprochen habe, für Albanien anzustreben. Grey antwortete: Diese Frage ist, soweit sie Albanien betrifft, eine Frage internationalen Übereinkommens. Bezüglich Mazedonien gibt es aber kein internationales Abkommen. Wir könnten nicht gut Schritte tun, um ein Protektorat über Mazedonien zu errichten.

Gegen die polnischen Kundgebungen.

Moskau, 10. April. Durch Verfügung des Stadthauptmanns sind alle Kundgebungen auf den öffentlichen Straßen verboten worden.

Finnlands Russifizierung.

St. Petersburg, 10. April. Der Gesetzentwurf, der in Finnland begangene Staatsverbrechen und politischen Verbrechen den Reichsgerichten unterstellt, wird nunmehr den gelegenden Reichsinstitutionen überwiesen werden, nachdem der finnändische Landtag die Begutachtung abgelehnt hat.

Marofso.

Paris, 11. April. Aus Udschda wird gemeldet, daß der neu errichtete Militärposten Rechila am linken Ufer des Miluga in der vergangenen Nacht von den Beni ben Jabi, die erst vor 14 Tagen ihre Unterwerfung angeboten hatten, angegriffen wurde. Die Marofsoaner wurden mit bedeutenden Verlusten in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten einen Toten und neun Verwundete. Nach einer Meldung aus Rabat soll Oberst Mangin am 7. April die Tadisalente geschlagen und ihre Kasbah eingenommen haben und gegenwärtig dasselbe lagern.

Aus dem neuen China.

Salzsteuer-Reform.

Peking, 10. April. (Meldung des Reuterschen Buro.) Die Regierung führt mit Beständigkeit die Reform der Salzsteuer durch. Sie hat für verschiedene Autoren Chineen von vorzüglichen Charaktereigenschaften und hohen Fähigkeiten ernannt und organisiert ferner eine Salzinspektion. Weiterhin hat sie die britischen, amerikanischen, deutschen, japanischen und dänischen Botschaften gemäß der von Kuangshio am 15. Januar sanktionierten Auffindung des Finanzministers ernannt. Die Ernannten sind alles Leute von anerkannten Fähigkeiten.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 11. April. Die im Bauarbeiterverband organisierten Maurer, Baubilfsarbeiter und Bauarbeiter Großberlins kounnten heute den Schiedspruch des Einigungsausschusses ab.

Paris, 11. April. Der hiesige allgemeine Arbeiterverband hat dem Komitee des belgischen Syndikats mitgeteilt, daß die französischen Arbeiter bereit seien, für die Dauer des belgischen Generalstreiks eine Anzahl von Kindern belgischer Arbeiter bei sich aufzunehmen. Ein gleiches Angebot haben die Syndikatsoberen des Seinedepartements und der Verband der Bergleute des Departements Nord- und Pas de Calais gemacht.

Die hiesigen Bäckergehilfen haben beschlossen, in neue Verhandlungen mit den Meistern einzutreten und die Entscheidung bezüglich des von ihnen geplanten Ausstandes bis zum 10. Mai zu verschieben.

Mannigfaltiges.

Dresden, 11. April.

* Der Samariterverein zu Dresden hielt gestern abend im Architekturzimmer von Kneipe's Restaurant unter dem Vorsteher des Hrn. Sanitätsrats Dr. Pleitner eine Sitzung ab, die sich zunächst mit der Aufbesserung der Bedinge des vom Verein angestellten Heilgehilfen beschäftigte. Den Bericht hierüber erstattete Dr. Sanitätsrat Dr. med. Butter, dessen Vorschläge einstimmig an-

genommen wurden. Den Hauptpunkt der Tagessordnung bildete die Übernahme zweier neuer Sanitätswachen in den Vorstädten Löbtau und Tolkewitz durch den Samariterverein. Zu einem ausführlichen von Hrn. Sanitätsrat Dr. Pleitner entworfenen Schreiben wurden die Vorschläge für die Befestigung und Ausrüstung dieser Wachen gemacht. Die Versammlung stimmte noch einer längeren Debatte, an der sich die Herren Sanitätsrat Dr. med. Menzel, Major Bock v. Wülkingen etc. beteiligten, der Eingabe zu, die nunmehr an den Rat zu Dresden abgesondert werden soll. Bedingung bei der Übernahme der Wachen durch den Samariterverein ist selbstverständlich auch ihre finanzielle Sicherstellung durch die städtischen Kollegen.

* Der Alte Tierschutzverein hielt kürzlich im Vereinslokal eine Versammlung ab, in welcher der Vorsteher, Hr. Bürgermeister a. D. Dr. Schauer nach Begehung der Anwesenden mitteilte, daß demnächst den Mitgliedern gedruckte Geschäftsberichte zugehen würden. Dann erzielte er das Wort dem geschäftsführenden Direktor des Vereins, Hrn. Major a. D. Blohm, zur Preisverteilung aus der Helmke-Stiftung. Dieser führte aus, der Verein stehe eigentlich auf dem Standpunkt, daß der Hund kein Nutztier sei; da aber nun einmal das Gejagte auch Hunde als Nutztiere zulasse, so wolle der Verein wenigstens für deren gute Pflege ein Äquivalent bieten. Nach eindringlicher Ermahnung, ihre Tiere auch weiterhin gut zu pflegen und sich stets bewußt zu sein, daß auch der Hund, der ihnen mit verdienten helden, eine gute Pflege und Behandlung haben müsse, verteilte er dann die Preise von je 30 M. an folgende Hundeführerwerksbesitzer: E. Reiche-Riederpoitz; G. Kunze-Tharandt; Frau M. Hempel-Poisdorf; Frau J. Huhle-Menselb; Frau M. Thiele-Gittersee; Frau L. Betschneider-Wilsdruff. Der Vorsteher teilte danach mit, daß dem Verein mehrere Inschriften wegen einer vor kurzem in der Sächsischen Schweiz stattgehabten furchtbaren Bärenjagd auf überständige Bären aus dem Zoologischen Garten zugegangen seien; und verlas Zeitungsausschnitte, in denen diese Veranstaltung scharf kritisiert wurde. Der Vorsteher fügte hinzu, der Verein werde die Sache untersuchen und Maßnahmen treffen, daß Ähnliches künftig unterbliebe. Ob es sich in diesem Falle nicht nur um eine bedauerliche Herabwürdigung des edlen Waldwerks handele, oder ob auch der Tatbestand der Tierquälerei vorliegt, müsse festgestellt werden. Der Verein werde wohl kaum zu einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Tierquälerei gelangen, man könne sich über eine solche Veranstaltung nur wundern; denn von Tierfeindlichkeit sei dabei wenig zu spüren. Die Versammlung gab hierzu ihre lebhafte Zustimmung zu erkennen. Danach hielt der Vereinsinspektor Hr. Walbert, der kürzlich einen Kurzfilm über Vogelschutz in Tharandt besucht hat, einen Vortrag über dieses Thema, der recht lehrreich war und den Wert der Vogelschutzzonen, sowie ihre praktische Seite beleuchtete. Zum Schlusse sprach noch der Vereinstierarzt Dr. Herzig über die Pflege des Hundes in gefundenen und freien Tagen. Seine Ausführungen wurden von den zahlreichen anwesenden Hundebesitzern mit großem Interesse entgegengenommen.

* Im U.-T. Lichtspieltheater in der Waisenhausstraße gelangte seit heute ein neuer Film zur Vorführung, der die Ausmerksamkeit der weitesten Kreise finden dürfte. Es handelt sich um „Quo vadis?“ nach dem gleichnamigen Roman von Henryk Sienkiewicz. Sienkiewicz schildert tatsächlich Rom zur Zeit des Kaisers Nero, den Luxus, die Willkür und die Verderbnis der untergehenden Kultur des römischen Kaiserreiches. Römische Bechtlage, Kämpfe der Christen mit wilden Tieren, das internationale Geschäft auf dem Forum zu Rom, die Schreckenszenen in den Catacomben und das Aufkleimen der christlichen Religion im alten Rom ziehen an den Augen der Zuschauer bei der Vorführung dieses Films vorüber. Die Handlung des berühmten Romans wird im Verlaufe von zwei Stunden in glänzender und verständlicher Weise geschildert, und da die römische Filmgesellschaft eines den Film an den historischen Stätten des alten Rom mit seinen baulichen Schönheiten der Antike aufgenommen hat, so muß anerkannt werden, daß der Film nicht nur als Kunstwerk, sondern auch als geschichtliches Lehrmittel bemerkenswert ist. Die darstellenden Perioden des Romans verkörpern die Gefilden der Antike mit hoher Vollendung, die Kostüme, Requisiten etc. wirken außerordentlich echt und die Inszenierung durch Prof. Richard Ordynski kann als ausgezeichnet bezeichnet werden. Der Film wurde gestern nachmittag in einer Sondervorstellung einer größeren Anzahl von geladenen Gästen vorgeführt, die ihre uneingeschränkte Anerkennung über die glänzende Darbietung zum Ausdruck brachten. Der Direktor der U.-T.-Lichtspiele, Hr. Wilhelm, begrüßte die anwesenden Gäste in einer kurzen Ansprache, in der er hervorholte, daß der Film „Quo vadis?“ von der Direction der U.-T.-Lichtspiele mit hohen Kosten zur alleinigen Aufführung für das Königreich und die Provinz Sachsen erworben worden sei. — Ein Besuch dieser hervorragenden Darbietung auf dem Gebiete der Kinematographie kann allen Freunden dieses neuen Theaterzweiges bestens empfohlen werden.

* Aus dem Polizeiberichte. Ein Einmietebetrüger wußte sich in der letzten Zeit unter dem Vorzeichen, seine Sachen noch beim Vollamt zu haben, Darauf bis zu 20 M. zu verschaffen. Der Schwindler behauptet, aus Ruhland zu kommen und hier als Ingenieur Stellung gefunden zu haben. Er ist etwa 30 Jahre alt, von großer hagerer Statur, hat hellblondes Haar und war mit hartem schwarzen Hut und braunem Mantel bekleidet. — Am 22. v. M. hat eine unbekannte Frauensperson ein grau gebundenes Briefmarkenalbum mit verschiedenen Marken im Werte von ungefähr 10 M. in einem Geschäft der Baugasse Straße zum Kauf angeboten und dort in Verwahrung gegeben. Da die Unbekannte bis heute nicht wieder erschienen ist, wird vermutet, daß das Album gestohlen sei. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalabteilung, Schiebstraße 7, I., zu melden.

* Der Christliche Verein Junger Männer bietet am Sonntag, den 13. April, folgendes: 1. Neumarkt 9, III, Haupt-

abteilung, 7 Uhr, Lichtbildvortrag des Hrn. Generalsekretär Pieper aus Aleppo in Kleinasien über: „Unsere Aufgaben angesichts des Zusammenbruchs des islamitischen Welt.“ — 7,9 Uhr, Schlusssprache. 2. Neumarkt 9, IV, Jugendabteilung 1, 6 Uhr, Vortrag des Hrn. Kirchenrat Dr. Kober über: „Das Evangelium in den russischen und libanesischen Gefängnissen.“ — 7,9 Uhr Ansprache. 3. Leipzigstraße 10 (alter Schlachthof) Jugendabteilung II: „St. Petri“, 4 Uhr, Belehrung des Stadtmuseums. — 7 Uhr Monatssammlung. — Geselliges Beisammensein bei Tee. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Schlusssprache. 4. Bäckerlehrlingsabteilung. Auszug nach Bahnhofsvorplatz. Treffpunkt: 3 Uhr Straßenbahn. Endstation Bäcker Mann.

Aus Sachsen.

w. Leipzig, 10. April. Das Reichsgericht verwirrte heute die Revision des Reichtsmarschalls Hans Landherr, der am 6. März d. J. vom Schwurgericht Lübeck wegen Raubmordes zum zweitenmal zum Tode verurteilt worden ist, nachdem das erste Todesurteil auf die Revision des Angeklagten am 21. Dezember v. J. vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Landherr hatte am 23. Februar v. J. auf der Landstraße zwischen Lübeck und Travemünde den Kaufmann Kurt Fischer ermordet und verbraucht.

sk. Leipzig, 10. April. Vor einigen Tagen ist aus einer Wohnung in der Auferen Hollischen Straße zu Leipzig-Gohlis eine Geldkassette mit Wertpapieren in hohem Betrage gestohlen worden. Die Kassette mit sämtlichen Wertpapieren ist am Mittwoch von zwei Schülern in der Bleiche am Schleißiger Weg gefunden worden. Der Dieb scheint, nachdem er die Kassette aufgebrochen und sein bares Geld darin geschen hat, sich ihrer dadurch entledigt zu haben, daß er sie kurzerhand ins Wasser geworfen hat. Die Wertpapiere sind logisch ihren Eigentümern zurückgegeben worden, und die auf ihre Wiederentzierung ausgesetzte namhafte Belohnung wird wahrscheinlich den beiden Schülern zufallen.

A. Nöhrsdorf, 10. April. Hier starzten durch den Regen gelockert, Schutt- und Steinmassen im hiesigen Hofmannschen Steinbruch auf den dort arbeitenden Steinbrucharbeiter Paul Löwold Schubert von hier herab und traten ihn tödlich. Der Verunglückte hinterläßt zwei Kinder.

Bittau, 10. April. Vollständig niedergebrannt ist heute das Wohnhaus des Hausbesitzers Wilhelm Höller im benachbarten Wittig. Das Hause war im Obergeschoss ausgebrochen und schwerte das ganze Gebäude in kurzer Zeit ein. Der 13 Jahre alte Sohn des Besitzers und eine alte Frau, die im Hause wohnte, Ludmilla Hesse, kamen in den Flammen um.

A. Reichenhain. Der Bündholzschmuggel blüht immer noch an der hiesigen Grenze. In einer der letzten Nächte gewahrte ein hiesiger Grenzaufseher drei fremde Männer mit großen Streichholzpacketen. Ein Passer konnte mit einem 5 Kilo-Paten festgehalten werden, während die anderen zwei entflohen. Die Schmuggler sollen, wie hier verlautet, aus Chemnitz kommen.

A. Gericgswalde. Das Stadtverordnetenkollegium hier erreicht aus Anlaß des Regierungsbildums Sr. Majestät des Kaisers eine Stiftung von 3000 M., deren Zinsen zur Pflege und Unterstützung ungesehelter und stropholoser Kinder und zu ähnlichen Zwecken Verwendung finden sollen.

Aus dem Reiche.

Berlin, 11. April. Im Arbeitshause zu Nummelburg waren gestern auf dem Hofe elf Insassen mit dem Zerkleinern von Holz beschäftigt. Als der Aufseher sich einen Augenblick abwandte, sprangen sie auf einen Weg, erclitten von dort das Dach eines Schuppens und gelangten so ins Freie. Einer der Flüchtlinge brach sich beim Herabspringen das Bein und wurde sofort ergriffen. Zwei andere konnten ebenfalls gefaßt werden. Drei weitere ließen sich über die Spree legen, raubten dem Fahrmann Mütze und Jacke, wurden aber alsbald von Börubergernden festgenommen. Vier der Insassen sind entflohen.

Berlin, 11. April. In der Angelegenheit des angeblichen Charlottenburger Gymnasialmordes hat sich bis jetzt kein Anhalt dafür ergeben, daß Tiekmann einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Die Angaben des Privatdetektivs begegnen jetzt bei der Staatsanwaltschaft Zweifeln.

Dortmund, 11. April. Heute morgen ereignete sich auf dem Eisenwerke Union eine Hochschoßexplosion, wobei, wie die Verwaltung mitteilt, ein Arbeiter getötet und vier verletzt wurden. Der betreffende Hochschoß wurde außer Betrieb gesetzt.

Stralsburg i. E., 10. April. Auf die Stralsburger Meldung eines Berliner Blattes, daß man in Colmar private drahtlose Verbindungen mit dem Pariser Eiffelturm entdeckt hätte und es sich dabei um offenkundige Spionage handle, ist folgendes festgestellt: In mehreren Privathäusern und Schulen in Colmar und Meh haben seit einiger Zeit Physiklehrer und sonstige Fachmänner Empfangsapparate für drahtlose Telegraphie, also keine Stationen, angebracht, um mit diesen Apparaten die Signale des Eiffelturms, Feststellung der Mittagsstunden etc. abzunehmen. Für einige dieser Apparate war die Genehmigung der Oberpostdirektion vorhanden, während anderen Besitzern solcher Empfangsstationen, denen die Anzeigepflicht bei der Postbehörde nicht bekannt gewesen ist, jetzt die Auflage zuging, die Apparate zu beseitigen. Bei der ganzen Angelegenheit handelt es sich lediglich um wissenschaftliche Spiele oder Experimente. Anzunehmen, daß es sich um Spionage handelt, liegt kein Grund vor.

Aus dem Auslande.

London, 11. April. Nach einem amtlichen Bulletin hat sich die Herzogin von Connaught gestern vor mittag einer schweren Operation unterziehen müssen. Die Operation ist gut gelungen. Ein gestern abend ausgegebener ärztlicher Bericht besagt, daß das Befinden der Herzogin von Connaught gute Fortschritte macht. Temperatur und Puls seien normal.

Riga, 10. April. Die meteorologische Station der Magnus-Hofer Schifffahrtschule errichtete eine funken-

telegraphische Station zum Zwecke direkten Verkehrs mit dem Eiffelturm in Paris.

St. Petersburg, 10. April. Der Ministerrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Bau einer Bahn von Werchne-Udinek nach Kjachta auf Kosten des Staates.

Kalkutta, 10. April. Eine Anzahl chinesischer Überläufer griff Polizeimannschaften an, die einer Abteilung, die Vermessungsarbeiten an der Grenze von Birma vornahm, zugelebt waren. Bergbewohner kamen den Chinesen zu Hilfe. Die Angreifer wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Verluste der Engländer sind gering.

Sport und Jagd.

Pferdesport.

* Für die am Sonntag stattfindenden Rennen des Dresdener Rennvereins ist wieder ausgesuchter Sport zu erwarten. Der Tag steht im Zeichen des Herrensports, da vier von den ausgeschriebenen sechs Rennen den Herrenreitern vorbehalten sind, von denen das „Dresdner Armee-Jagd-Rennen“, das beliebteste Offizierrennen der Saison, das größte Interesse in Anspruch nimmt. Das Rennen wird von einem großen Zelde bestreiten werden und die besten Herrenreiter werden im Sattel sein, um den kostbaren Ehrenpreis St. Moyses zu erringen.

Wassersport.

* Am Nachmittag des dritten Tages des Monaco-meetings stand der Preis von Monaco für Rennboote über 50 km auf dem Programm. 9 Kreuze nahmen daran teil. Das Ergebnis war: 1. „Sigma IV“ 55:42,8; 2. „Den venus“ 56:30; 3. „Gambier“ 56:56; 4. „Socram I“ 58:8. Am Vormittag war der Preis der Damen (ein Handicap über 50 km) für 21 Fuß-Boote ausgetragen worden: 1. „Goddle Shell“ 1:11:2; 2. „Tynd“ 1:12:50; 3. „Fuji-Jama“ 1:19:5. — Die Wasserflugzeug-Wettbewerbe wurden fortgesetzt und verließen ohne Unfall. Das bisherige Ergebnis lautet: Prévost (Superduft), Gaubert (M. Farman), Góspal (Nieuport) je 5 Punkte, Gaubert (D'Artio), Beyman (Nieuport), Brégi (Bréguet) je 4 Punkte, D'Aucour (Borel), Chémot (Astra), Gilbert (Korane-Saulnier), Labouré (Astra) und Barra (Astra).

Bücher- und Zeitschriftenjahr.

Die grundlegenden Unterschiede zwischen Knaben- und Mädchen Schulen. Von Gustav Hauffe. Rich. Fuchs, Verlagsbuchhandlung Berlin-Hohen-Reinendorf. 3,50 M. Vorgenannte Schrift eines bekannten, nun schon bejahrten jährlischen Pädagogen ist vom „Verein für das höhere Mädchen schulwesen im Königreich Sachsen“ seinerzeit mit dem ersten Preis bedacht und schon dadurch als eine beachtenswerte Arbeit über das Gebiet, das sie behandelt, gekennzeichnet worden. Der Verfasser, welcher die Schule Herbarius und besonders Venuses durchgemacht hat, untersucht darin eingehend die anthropologischen und psychologischen Grundlagen der Knaben- und Mädchen erziehung, worauf er die gefundenen Ergebnisse übersichtlich zusammenstellt; im zweiten Teile des Werkes werden die Konsequenzen aus dem als wahr Erfaunten gezogen, die sich für Erziehung und Unterricht der Knaben und Mädchen, für Lehrplangestaltung, Schulorganisation usw. ergeben. Es ist ein reicher Stoff, den Dr. hier in ausziehendster Weise bearbeitet hat. Müsste man an seiner vollständlichen Ethik die geschickte Bewertung unserer großen Dichter und Denker rühmen, so muß hier hervorgehoben werden, daß der Verfasser bei seinen gründlichen Erörterungen doch nicht sozusagen „immer wieder von vorne anfängt“, sondern die Ergebnisse der Forschungen seiner Vorgänger inhaltlich vollständig und doch in aufrichtigster und vorsichtigster Weise benutzt! So ist denn das Buch eine wertvolle Monographie über den Gegenstand der Mädchenerziehung, ein Werk, das von allen gelesen werden sollte, die es irgendwie mit Erziehung und Gesetzgebung (in pädagogischer Hinsicht) zu tun haben. Dr. J. A. St.

* Es ist nicht ganz leicht, unter den vielen Sport- und Wanderzeitschriften diejenige herauszufinden, die in ihren Darbietungen wirklich gehaltvoll ist, und zwar über den augenblicklichen Genuss hinaus. Wenn wir mit so kritischem Blick die „Deutsche Alpenzeitung“ betrachten, die soeben das erste Heft ihres 13. Jahrgangs hinzuschickt, so dürfen wir sie als eine Zeitschrift von Gehalt ansprechen. Dem Haupttitel „Deutsche Alpenzeitung“ ist jetzt ein Untertitel beigegeben worden, der die Meinung, es könnte sich um ein Blatt nur für Bergsteiger handeln, aufhebt: „Illustrierte Zeitschrift für Naturfreunde“. Der Naturfreund- und wen hat unsere Zeit wohl nicht zur Freude an der Natur zurückgeführt — findet hier eine Fülle von bestens gesammelten und höchst dargebotenem Material. Das erste Aprilheft z. B. bringt eine ausgezeichnete Würdigung des „Malers des Frühlings“ Ferdinand Georg Waldmüller, Schwarzwaldwanderungen, Wanderfahrten nach alten Siedlungen im südlichen Bayern und eine ganz besonders gute Ausleitung zu Naturbeobachtungen auf Touren, die von Dr. Adolf Reiz. Dazwischen frische Erzählungen, Gedichte und eine Fülle von kurzen, allgemeinen Mitteilungen. Trost des guten Textes bleiben das „Sprechendste“ doch die Bilder, die in ihrer künstlerischen Aufnahme ebenso wie in ihrer Wiedergabe ihresgleichen nicht leicht finden dürften. Alles in allem: Die „Deutsche Alpenzeitung“ ist das Blatt von Gehalt, nach dem keiner wohl umsonst greifen dürfte. Wer sie noch nicht kennt und sich überzeugen will, kann sich jederzeit ein Probeheft kommen lassen. (Adresse: „Deutsche Alpenzeitung“, München.)

— Hochland. Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Karl Ruth, Kempfen und München. Jos. Köpelsche Buchhandlung. Vierteljährlich 4 M. Im Aprilheft, mit dem die Zeitschrift den zweiten Halbband ihres zehnten Jahrgangs beginnt, behandelt Geh. Hofrat Prof. Dr. H. Grauer ein zeitgeschichtliches Ereignis, den „Regentenwechsel in Bayern“, und zwar mit jener historischen Objektivität, die einen Komplex von innerpolitischen Vorgängen zur bleibenden Geschichte und zu einem Teil deutsch-nationalen Leben der Gegenwart auswachsen läßt. Dann folgt zeitgenössisch nicht minder wichtig, ein Aufsatz von Dozent Dr. Karl Dietrich über „Bulgarien eint und jetzt“, worin das allmähliche Erwachen der selbstsicher gewordenen

bulgariischen Nation dargelegt wird. Auch ein Aufsatz „Die Befreiungskriege und die bildende Kunst“ von Prof. Dr. Joseph Kolberg wird Interesse erwecken, denn in ihm wird nachgewiesen, wie weit die vor hundert Jahren geübungene Wurzeln deutscher Kraft auch künstlerische Spuren zu treiben vermochten. Schließlich sei noch der Aufsatz aus musikalischen Gebiete von Privatdozent Dr. E. Schmid genannt, der zur Frage der modernen Kirchenmusik einige neue Ansichten und Gedanken enthält. Der Roman „Marie Schlichtegroll“ von Karl Vinzenz und zahlreiche andere Beiträge geringerer Umfang bilden den übrigen Inhalt des mit sieben Kunstdruckblättern ausgestatteten neuen Heftes.

— Das Aprilheft von Belshagen & Klasings Monatsheften Herausgeber: Hans v. Zobeltitz und Paul Oskar Höderl) umspannt einen wertvollen Schluß durch eine Anzahl farbiger Naturaufnahmen, die einen Aufsatz Wilhelm Hörsels über den Wolf von Rapallo begleiten. Großartig wird das Heft durch einen mancherlei neue Forschungsergebnisse enthaltenden Essay Max v. Boehns über Sodoma. Dann kommen Erinnerungen von Th. Gautier als an einen Besuch bei Bismarck in Beaufort. Die Sänger der Befreiungskriege charakterisiert Prof. Dr. Karl Berger. Den Grafen Zeppelin bei der Arbeit schildert Walter Erler v. Rummel. Die von Oskar Voerde unternommene Nordsee reise auf einem Fischdampfer wird in ihrer lebendigen Schilderung alle Leser fesseln. Unter der Belehrung des Heftes beginnt ein neuer Roman von Fedor v. Zobeltitz „Die Jagd“. Er ist mit seinen bunten Bildern aus aller Herren Länder eine Brücke des Weltreise des Verfassers. Weiter kommt der Kohlengescheide Roman „Der Kaufmann“ zu seinem Schluß. Daneben erscheinen zwei Novellen: „Gradus ad Parnassum“ von Karl Hans Ströbel und „Dämmerung“ von Otto Goebel. Das Heft ist mit zahlreichen Kunstdrucken nach Werken von Claus, Hobner, Wellmann, Hoffmann, Fallerleben, May, Kirberg, Slevogt, Geissler glänzend ausgestattet.

— Neue Bücher und Druckschriften:

Kleinwohnungshäuser. Praktische Anleitung und Musterbeispiele für den Bau billiger Ein- und Mehrfamilienhäuser für Arbeiter, Kleinhandwerker, Beamte u. durch Private, Bauvereine und Genossenschaften. Mit einer Anweisung zur Gründung gemeinnütziger Bauvereine in Stadt und Land, bearbeitet von Landeswohnungsinspektor Greßel. 96 Seiten mit mehr als 100 Ansichten und Grundrissen von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Preis 1,80 M. geb. 2,40 M. (Porto 20 Pf.) Wiesbaden. Westdeutsche Verlagsgesellschaft.

Dr. Ing. Gerold E. Bezy: „Das eigene Heim und sein Garten“, ein praktischer Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Mittelstandes neu bearbeitet von Direktor Ernst Abigt, Wiesbaden, 26. bis 35. Tausend. Mit 650 Abbildungen meist ausführliche Bauten in Ansichten und Grundrissen mit Angabe der Baustufen und zahlreichen Kunstdrucken. In Künstlerleinwand 7 M. Porto 50 Pf. Wiesbaden Westdeutsche Verlagsgesellschaft.

— Wie lege ich einen Garten an“. Ein neues Gartenbuch. Im Auftrage der Gesellschaft für Heimatforschung herausgegeben von Königl. Landeskonsistorium und Gartenbaudirektor August Sieber, Direktor des Frankfurter Palmengartens, Prof. Schrödermann und Garteninspektor Krauß. Mit weit über 200 Abbildungen und Gartenplänen. 344 Seiten Leonorenformat. Preis 6 M. Originalband 7 M. Porto 50 Pf. (Porto 50 Pf.) Wiesbaden. Westdeutsche Verlagsgesellschaft.

— Tagebuch eines Mannes vom Roten Kreuz. Erlebnisse aus dem Balkankriege von Leopoldus v. Jénness. Berlin. Verlag von Karl Siegmann. 2 M. 70 Pf.

— Kaiser Wilhelm II. und das Vaterland. Zum 25jährigen Regierungsjubiläum niedergeschrieben für Heer und Flotte von Generalfeldmarschall Erich v. der Goltz. Leipzig und Bielefeld. Verlag von Belshagen & Klasing. 50 Pf. Partiepreis 40 Pf.

— Das Nihon. Betrachtungen über Großjapan's Wehrkraft, Wehrstellung und Zukunft. Von Karl Haushofer, R. v. Major. Von 1908 bis 1910 vom Bayrischen Generalstab nach Japan kommandiert. Mit 3 Karten. Berlin, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. 8 M. 50 Pf. geb. 10 M.

— Dr. Max Pollaczek. Wunderliche Wahrheiten. Kuriositäten von Ernst und Jetti. Berlin. Verlag bei Dr. F. Langenscheid.

— Hesses Volksbücherei. Jede Nummer 20 Pf. Leipzig. Hesse & Ceder Verlag. Lustige und traurige Geschichten sind in der neuen Folge. Rudolf Steiner eröffnet den Neigen mit lustigen Geschichten aus der „Tiroler Vergangen“ (Nr. 761), dann folgen die stimmungsvolle Erzählung Josephine Siebes „Das Blümchenbüchlein“ (Nr. 762), eine Dorfschelte L. Schulze-Büttels „Die Himmelsschule“ (Nr. 763-64). Gottfried Kinkel's weitverbreitetes romantisches Gedicht „Otto der Schül“ (Nr. 790) und die Ausgabe von Uplands schönen väterländischen Dramen „Hertog Ernst“ (Nr. 791) und „Ludwig der Bayer“ (Nr. 792). Die Reihe 765 bis 780 enthalten die Schwarzwälder Dorfgeschichten Berthold Auerbachs, die noch heute in weiten Kreisen gern gelesen werden. Eine lange Reihe ist es, vom „Tolpatsch“ bis zum „Weißwein“: Besonders berühmt wurden „Diethelm von Ischenberg“, „Der Leynhof“, später „Barthéléme“. Die Dorfgeschichten waren und sind ein Bedürfnis für alle, die ehemals wie heute vom Großstadtklima zur amüsigen, fesselnden Schilderung einfacher ländlicher Verhältnisse flüchten wollen.

(Eingesandt.)

VW natur- Weine

hervorragend, sehr preiswert, äußerst bekömmlich.

Filiale Dresden mit Probierstube

Breite Str. 6. Telephon Nr. 9395.

C. A. Ablinger.) Nach dem Gottesdienst hält Superintendent Dr. Kölisch in der Nebenkirche Beichte und Kommunion. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Dr. Heber. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Zweyner. Dienstag abends 8 Uhr hält Superintendent Dr. Kölisch in der Kreuzkirche Unterredung (Heldenfest der Apotheken). Mittwoch abends 8 Uhr Donnerstag vormittags 10 Uhr hält Pastor Dr. Zweyner am Altar Beichte und Kommunion. Freitag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Vesper. Mag. Regier: Phantasia und Fuge über B-A-C-H. Werk 46. 2. Karneval. Pastor: „Cantata Domino“. — **Kreuzkirche.** Früh 8 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick verlassen“, Motette von Carl Friedrich Koch.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Samstag abends 7 Uhr im Gemeindesaal zu der Kreuzkirche predigt Pastor L. Schuster. Sonnabend (19. April) nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen. Donnerstag vormittags 10 Uhr: Superintendent D. Benz. („Ich habe dich einen Augenblick

Börsenbericht.

Auf der Tagesordnung der 23. ordentlichen Generalversammlung der Vereinigten Eisenbahnen wurde am 5. Mai in Dresden stattfindet, steht u. a. die Abänderung einiger Paragraphen des Gesellschaftsvertrags (vgl. den Anhängersteil).

Berliner Börsenbericht vom 11. April. (Handelsblatt.) Wenn auch die Veröffentlichung des russischen Communiqués den politischen Horizont aufschüttelte und die Börse sich nunmehr der Beendigung eines Krieges zwischen den europäischen Großmächten glaubte entlocken zu können, so hatte dies doch nicht die Wirkung, eine lebhafte Handelsbewegung hervorzurufen. Teilweise mache man gestehen, daß diese Entwicklung bereits in leichter Zeit vorausgesieben und in Meinungsäußerungen erläutert worden sei. Teilweise bildete auch die Schwäche der gekriagten New-Yorker Börse, der unbestreitbare Bericht des Iron-Monger über den amerikanischen Eisenmarkt und vor allem die Eisenpreisermäßigungen in Belgien ein im Verlaufe sich mehr und mehr geltend machendes Moment. Auch vermisste man noch immer eine regere Beteiligung des Privatbürgertums am Geschäft. Die Stimmung war zwar bei Beginn des Belehrts recht fest. Die Umsätze bewegten sich aber zunehmend in ziemlich engem Rahmen. Die Kursteigerungen hielten sich in mäßigen Grenzen. Ausnahmen gebe es waren anfangs russische Bananen in Erwartung höherer St. Petersburger Preise. Schantung- und Orientbahnen gewannen durch Weinigung zu. Lombarden stiegen bei lebhaftem Geschäft in Folge der von Wien angehenden Anregung. Türkenseite fingen mit einer Erhöhung um 1/4 % ein, konnten sie aber nur zu einem kleinen Teile anrecht erhalten. Schiffahrtsaktien wurden günstig beeinflußt durch die in der gesetzlichen Generalversammlung der Cunard-Gesellschaft zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf eine baldige Belebung des Interkampfes im nordatlantischen Schiffahrtsverkehr. Die Anheuerungen der Elektroaktivitäten überschritten meist die der Montanaktien. Die Unsicherheit, die aus dem oben erwähnten Grunde aus dem Montanallianzmatte Play griff, war vornehmlich die Ursache, daß das Geschäft einen schlepplenden Charakter annahm. Regeres Interesse zeigte sich dagegen für einzelne Kolonialwerke. So wurden Pomona nach dem gestrigen Kurse von 600 % heute zu 700 bis 725 % umgelegt. Die Anteile der Kolonialgesellschaft wurden zu 500 bis 600 % gehandelt. Die Seehandlung gab Geld auf fünf Tage zu 4% und bis Ultimo zu 4 1/2 %. Täglich kündbares Geld 3 1/2 %.

Berlin, 10. April. Nach einer der Firma Hardy & Co., G. m. b. H., zugegangenen Depesche betrug die Ausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im März d. J. 760 324 Unzen im Werte von 3 229 655 Pf. Sterl. gegen 702 394 Unzen im Werte von 2 982 581 Pf. Sterl., der Aufschluss 30 228 Unzen im Werte von 128 398 Pf. Sterl. gegen 31 728 Unzen im Werte von 134 771 Pf. Sterl. im Februar d. J. Ende des Monats waren in Goldminen 207 733, in Kohlenbergwerken 909 und in Diamantminen 15 041, insgesamt 231 783 Arbeiter beschäftigt.

St. Petersburg, 10. April. Der St. Petersburger Stadtverwaltung ist die amtliche Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 6 1/2 Mill. erteilt worden.

New York, 10. April. Der Ausdrucksbestand des Staatsfusses Ende März 1913 belief sich auf 7 469 000 t, was dem Vormonat gegenüber einer Abnahme von 188 000 t gleichkommt.

Washington, 9. April. Der Generalanwalt Neumolds missbilligte den neuen Auflösungsplan der Harrimanbahnen, der die Beteiligung von 126 Mill. Southern Pacific-Aktien vorsieht, die sich im Besitz der Union Pacific-Bahn befinden, indem sie Trägeren überantwortet werden sollen. Den Aktionären der Union-Pacific-Bahn soll das Recht eingeräumt werden, bis zu 1000 Stück Aktien im Einzelfalle zu erwerben. Der Präsident der Union-Pacific-Bahn beabsichtigt jedoch, den Auflösungsplan dem Großen Bundesgericht in St. Louis vorzulegen.

Hongkong, 11. April. (Reuters.) Der gesetzgebende Rat hat in erster Lesung eine Bill angangenommen, die zur Aufnahme einer Anleihe von 5 Mill. M. R. für die Kosten der Errichtung der Bahn von Kowloon nach Kanton ermächtigt.

Produktionsbörse zu Treden, 11. April, nachmittags 2 Uhr. Weizen per 1000 kg netto, brauner, 25—27 kg 203—207 M., brauner 23—24 kg 197—200 M., brauner neuer —— M., russischer, rot 231—239 M., Kastanienalter u. neuer 238—240 M., Argent. 228—234 M., Australischer 238—240, Manitoba 3 u. 4 225—234 M., Roggen per 1000 kg inländischer 158—164 M., inländischer neuer 70—73 kg 149—155 M., Sand, neuer 70—73 kg 161—167 M., posener, neuer —— M., russischer alt 150—170 M., Weißer, per 1000 kg netto, sächsischer neuer 163—178 M., posener 163—178 M., böhmischer 182—205 M., Buttergerste 142—157 M., Hafer per 1000 kg netto, sächsischer 166—178 M., sächsischer, feucht und beschädigter 121—141 M., sächsischer 166—178 M., russischer, —— M., american. 175—177 M., Mais per 1000 kg netto Grünquarantine, oft 207—212 M., do, neuer 196 M., Rundmais —, americanischer Weißer Mais 149—155 M., La Plata, gelb 155—157 M., Erbsen, Saat und Futter, per 1000 kg netto 185—200 M., Bohnen per 1000 kg netto —— M., Böden per 1000 kg netto, 215—230 M., Buchweizen per 1000 kg netto, inländischer 195—205 M., fremder 200—210 M., Ohsaaten per 1000 kg netto, Wintergerste, scharf, trocken —— M., do, trocken —— M., do, feucht —— M., Kleinsaat per 1000 kg netto, feine 260—265 M., mittlere 245—255 M., La Plata 225—230, Bombay 255—260 M., Kübelpfer 100 kg netto mit Fas, raffiniertes 72,00 M., Napfschalen per 100 kg, Dresdner Marken, lange, 13,50 M., runde —— M., Kleinsaaten per 100 kg, Dresdner Marken, I. 16,50 M., II. 16,00 M., Mais per 100 kg netto ohne Saat 31,00 bis 35,00 M., Weizemehl per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, Kaiserzug 35,50—36,00 M., Griesdierzug 34,50—35,00 M., Semmelmehl 33,50—34,00 M., Bädermühle 32,00—32,50 M., Griesdiermühle 24,00—25,00 M., Weizemehl 21,50—22,50 M., Roggengemehl per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, Nr. 0 26,00—26,50 M., Nr. 0/1 25,00 M., Nr. 1 24,00—24,50 M., Nr. 2 21,50—22,50 M., Nr. 3 20,50—21,50 M., Buttermehl 13,20—14,00 M., Weizenkleie per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, grobe 11,40—11,80 M., feine 11,00—11,40 M., Roggenskleie per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken 11,80—12,20 M. — Wetter: Veränderlich. Temperatur: Fest.

Berlin, 11. April. (Produktionsbörse.) Weizen per Mai 210,50, per Juli 214,50, per September 208,75. Ruhig. Roggen per Mai 160,50, per Juli 173,25, per September ——. Zill. Hafer per Mai 170,00, per Juli 174,00. Ruhig. Mais amer. mig. per Mai ——, per Juli ——. Geschäftsflos. Käffel per April ——, per Mai 65,80, per Oktober ——. Behauptet.

Schiffsnachrichten.

* Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Mitgeteilt von Fr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49.) Chemnitz 8. April in Baltimore. Durendart 8. April in Rio de Janeiro. Hannover 9. April Dover passiert. Craigvar 9. April Lizard passiert. Coburg 10. April von Boulogne. Barcelona 7. April von Portland. Berlin 9. April in Neapel. Oneisenau 9. April von Bremerhaven. Meiste 9. April von Bremerhaven. Pein-Negent Luitpold 8. April von Marseille. Prinz Heinrich 9. April von Alexandrien. Prinzess Alice 9. April in Tintagau. Lübeck 10. April in Flushing. Rheinland 9. April von Aden. Kaiser Wilhelm der Große 9. April von Cherbourg. Prinz Eitel Friedrich 9. April in Suez. Prinz Ludwig 9. April in Suez.

Tageskalender Sonnabend, 12. April.

Königl. Opernhaus.

Zum erstenmal: Oberst Chabert.

Ruhrtragedie in drei Aufzügen. Dichtung frei nach Honoré de Balzac's „Comtesse à deux Maries“ von Hermann W. v. Waltershausen (Mittlere Preise).

Graf Chabert W. Sooner | Derville, Advokat D. Jabor
Graf Ferdinand J. Vogelstrom | Goebel | Schrey | J. Buttlich
Rosine, f. Gemahlin h. Forti | Bouvard | der | H. Ridiger.
Anfang 1/2 Uhr.

Sonntag: Das Rheingold. Anfang 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Außer Abonnement. Zum erstenmal:

Genoveva.

Tragödie in fünf Akten und einem Nachspiel von Friedrich Hebbel. Für die Bühne bearbeitet von Karl Leiß.

Prinzessin Siegfried L. Lehner | Kaspar | H. Wahlberg
Genoveva G. Trebitsch | Konrad, Jöger | R. Opel
Holo Th. Becher | Baltazar | Lewinsky
Katharina L. Kürle | Hans | R. Felsen
Die alte Margarethe J. Bardou-W. Edelmecht | W. Dietrich
Ritter Hildegard W. Dettmer | Der tolle Klaus | N. Meyer
Ritter Tristan O. Eggerth | Ein Maler | N. Weinmann
Drago H. Müller | Ein alter Jude | H. Fischer.

Anfang 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag: Dieselbe Vorstellung. Anfang 1/2 Uhr.

Residenztheater.

Die Prinzenjagd. Operette. Anfang 8 Uhr.

Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Der liebe Augustin. — Abends 8 Uhr: Höhe tanzt Walzer.

Billetts-Vorverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung beim Duvalid endau, Seestraße 5 (Telephon 2202).

Centraltheater.

Varieté Nr. 10. Posse. Anfang 8 Uhr.

Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Der liebe Augustin. — Abends 8 Uhr: Varieté Nr. 10.

Viktoria-Salon. Varietévorstellung. Anfang 8 Uhr.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus geht nächsten Sonntag „Das Rheingold“ von Richard Wagner in der neuen Ein- und Ausstattung und Ausstattung in Szene. Die Befreiung ist wie folgt: Wotan — Dr. Blaßle, Donner — Dr. Schmalauer, Föhr — Dr. Endlein, Loge — Dr. Soot, Alberich — Dr. Ermold, Mime — Dr. Rüdiger, Fasolt — Dr. Buttlich, Fafner — Dr. Jottmayr, Fricka — Hel. Terani, Freia — Frau Asch, Erda — Hel. Weber, Woglinde — Hel. Terani, Weisgunde — Hel. Stünzer, Blodhilde — Hel. v. Normann.

Morgen, Sonnabend, wird im Königl. Opernhaus zum erstenmal die Musiktragedie „Oberst Chabert“ von H. W. v. Waltershausen aufgeführt. Die Oper ist seit ihrer Uraufführung im Jahre 1912 mit großem Erfolg über zahlreiche Bühnen gegangen und behandelte die Tragödie eines im russischen Feldzug 1807 verschossenen und nach zehn Jahren in seine Heimat zurückkehrenden französischen Offiziers. Die Oper ist in den Hauptpartien mit Hel. Forti, den Herren Sooner, Vogelstrom und Jabor besetzt. Die Vorstellung beginnt 1/2 Uhr.

Die Bühnenmusik zu Friedrich Hebbels „Genoveva“, die morgen, Sonnabend, zum erstenmal im Königl. Schauspielhaus gegeben wird, ist von Karl Pembaur komponiert.

Letzte Nachrichten.

Homburg, 11. April. Se. Majestät der Kaiser hört heute vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentin und des Chefs des Marinakabinetts Admirals v. Müller und empfängt um 1/2 11 Uhr den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg. Mittags war Familientafel, an der auch Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen teilnahmen. Für die Umgebungen fand Marschallstafel statt, an der auch der Reichskanzler teilnahm. Das Weiter ist salt. Es herrscht leichtes Schneegesäuer.

Homburg v. d. H., 11. April. Heute vormittag 11 Uhr hat der Herzog von Cumberland den Reichskanzler empfangen, der etwa 1 1/2 Stunden beim Herzog verweilte. Um 1/2 1 Uhr besichtigten Ihre Majestäten mit den hohen Gästen die Erlöserkirche.

Berlin, 11. April. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beschloß heute, über die durch den Plenarschluß vom 5. d. M. der Kommission überwiesene Resolution Bassermann und Gen., betreffend die Verweisung der Wahlprüfungen an eine Reichsbehörde dem Plenum vorzuladen, diese Angelegenheit der erweiterten Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich heute mit der Frage der Adjutanten bei den deutschen Fürsten und Prinzen, bewilligte die für Se. Majestät den Kaiser geforderten zwölf Adjutantenstellen und nahm mit großer Mehrheit einen Antrag des Zentrums an, der vom Reichskanzler verlangt, bis zur dritten Lesung des Gesetzes für 1913 alle Vorbereitungen zur Abminderung der Zahl der Adjutantenstellen zu treffen. Weiter wurde eine förmliche Resolution angenommen, wonach der Reichskanzler den deutschen Fürsten Mitteilung davon machen soll, daß im Hinblick auf die großen Kosten der Wahlprüfung die Abminderung der Adjutantenstellen erwünscht sei.

Hamburg, 11. April. Auf der hiesigen Vulkanwerft sind ungefähr 340 Boote aus der Schiffbauabteilung wegen Rohdifferenzen in den Ausland getreten. Die Abfahrt des „Imperator“ nach der Unterelbe am 22. April erleidet dadurch keinen Aufschub.

Aachen, 11. April. In Aachen schlug gestern der 34 Jahre alte Landwirt Heinrich Bauer seine Ehefrau und deren Mutter mit einem Beil nieder, ließ darauf aufs Feld und erhängte sich. Beide Frauen sind tödlich verletzt worden. Häuslicher Unfriede soll der Grund zur Tat sein.

Strassburg, 11. April. Auf dem Habsheimer Flugplatz führte heute der Unteroffizier Albold vom Feldartillerieregiment Nr. 8 aus Wezel, der als Flugschüler hierher kommandiert war, aus einer Höhe von 50 m ab und wurde schwer verletzt.

Rom, 11. April. Dr. Amici hat auch in der letzten Nacht in seine Wohnung und nicht in einem an das Gemach des Papstes anstoßenden Zimmer geschlossen.

Heute früh um 7 Uhr 40 Min. stellten die Ärzte Marchia Fava und Amici dem Papste einen Besuch ab und blieben bis 8 Uhr 20 Min. bei ihm. Sie stellten fest, daß sein Allgemeinbefinden zufriedenstellend ist. Die Temperatur hält sich unter 37 Grad. Die Schwestern und die Nichte des Papstes haben sich heute früh in den Vatikan begeben.

London, 11. April. Nach Informationen des Reuterbüros hat der Minister des Außen in Gelinge erklärt, daß Montenegro weder ein Vorschlag unterbreitet worden sei, noch Verhandlungen der Mächte mit ihm über eine territoriale oder auch finanzielle Entschädigung eröffnet worden seien.

S. Petersburg, 11. April. Die „Romeja“ schreibt zu der vom deutschen Reichskanzler bei der Einbringung der Wehrvorlage im Reichstage gehaltenen Rede: die Gerechtigkeit fordert anzuerkennen, daß Deutschland in seinem Kanzler einen würdigen Vertreter der staatlichen Macht hat. Die Rede zwingt zu tiefer Hochachtung. Der Kanzler deutet und spricht wie der Staatsmann einer Großmacht. Seltens kann man aus dem Munde eines Politikers so offene Bekennisse hören.

Athen, 11. April. Das Marineministerium teilte mit: Am Mittwochhalb der Torpedobootsräder „Aegean“ die militärische Fernsprechstation von Aivalit beschossen. In Aliarnaca hat er den Stapelplatz und eine neue Kaserne zerstört.

Las Palmas, 11. April. Der Ballon „Sachsen II“ liegt bereit, um seine Fahrt zur Überquerung des Ozeans anzutreten. Kapitän Brüder will die Luftströmungen beobachten und hofft, die Fahrt in zehn Tagen, täglich 450 km, zu vollenden. Brüder beabsichtigt, auf den Inseln Barbados oder Trinidad zu landen oder, falls widrige Winde herrschen, im Norden Südamerikas.

Hauptgewinne 5. Klasse 163. R. S. Landeslotterie.

(Nachdruck verboten.)

Durch Fernsprecher übermittelt, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit.

9.ziehungstag am 11. April 1913.

20 000 M. auf Nr. 1288. Roll: Bruno Gehb, Freiberg i. S. — 5000 M. auf Nr. 17872 18470 29402 42450. — 3000 M. auf Nr. 6514 10874 12059 15934 17457 19040 33111 33632 33678 3378 42136 44505 48276 57929 76194 82879 93679 94143 97013 99222 103451 106231. — 2000 M. auf Nr. 2804 4302 8783 13664 15210 17085 22314 24711 24757 25606 34272 41991 42251 44827 46292 53127 53623 56197 66239 66842 67379 68504 68941 76381 78289 83316 84976 87992 90131 96244 101186 102715 106323 107602 108450 109202. — 1000 M. auf Nr. 1078 3205 5333 10074 12736 16315 20335 24864 27698 28386 28631 29257 29515 30160 32627 35412 36227 37883 39151 39753 44581 46140 49961 51247 53007 5

Die Missionschule in den deutschen Kolonien.

Das Schulwesen nimmt in der kolonialen Missions-tätigkeit einen breiten Raum ein. Was man auch über die technische Überlegenheit der Regierungsschulen, die von den Missionen selbst uneingeschränkt anerkannt wird, gesagt hat, daran ist nicht zu zweifeln, daß das für die eingeborene Bevölkerung bestimmte Schulwesen in unseren deutschen Schutzbereichen ganz überwiegend in den Händen der christlichen Missionen liegt. Nach den Ausschreibungen, die Dr. Wirth auf Grund sorgfältiger Erhebungen in seinem Buche „Mission und Kolonialpolitik“ 1910 veröffentlicht, wurden von den etwa 2379 für die Eingeborenen bestimmten Schulen 2289 durch die Mission und nur 90 durch die Regierung unterhalten, und von den mehr als 108 475 eingeborenen Schülern empfingen mehr als 103 646 in Missionschulen Unterricht. Diese haben sich nach ihren eigenen Gesetzen entwidelt. Aber es ist ein Irrtum, wenn man etwa sagt, daß sie nichts weiter sein wollen und sind, als Belehrungsanstalten und daß sie bei der Auswahl ihrer Schüler mehr auf die Taufmöglichkeit seien, als auf die Bildungsfähigkeit. Es ist zwar ganz natürlich, daß Leute, die im Heidentum mit allen seinen furchtbaren Lastern alt geworden sind, sich spröder und stumpfer gegen das Christentum verhalten, als die ausnahmsfähigere und unverdorbenere Jugend, unter der deshalb die Schule ein besonders dankbares Feld der Verstärkung findet. Aber daß etwa die Mehrzahl der zum Christentum übergetretenen aus Missionschulen hervorgegangen sei, ist unzutreffend. Bei den evangelischen Missionen ist es vielmehr ein allgemeiner Grundzug, daß mit dem Tauen sehr langsam verfahren wird, besonders gegenüber Personen jugendlichen Alters. Durch manche strenge Forderungen, z. B. in bezug auf die Polygamie, erschweren sie sogar den Übergang. Käme es ihnen auf große Zahlen an, so könnten sie mit Leichtigkeit, namentlich in unseren ostasiatischen Schutzbereichen, ihre Erfolge verstümmachen. Dab aber ein bloß äußerliches Vertauschen einer Religion mit einer anderen wertlos ist, bedarf wohl nicht der Darlegung. Die Mission stellt ihre Arbeit auf eine viel breitere Grundlage; sie will das Volksleben nach allen seinen Verzweigungen und inneren Bedingtheiten beeinflussen. Und dazu kann sie die Schule nicht entbehren. Denn sie muß dem fremden Volke da begegnen, wo es am erschöpflichsten für neue Eindrücke ist: in dem heranwachsenden Geschlecht. Die Arbeit an diesem wird um ehesten eine Brücke schlagen zwischen zwei Weltanschauungen, die wie parallele Linien nebeneinander herlaufen. Das ist eine langwierige und schwere Arbeit, bei der auf rasche Erfolge nicht zu rechnen ist, aber mit ihr wird der eingeborenen Bevölkerung unserer Kolonien derselbe Dienst geleistet, den unsere Väter uns taten, als sie Bäume pflanzten, in deren Schatten wir uns jetzt freuen.

Doch mit der intellektuellen und moralischen Beweinigung des Volkes immer auch eine wirtschaftliche und soziale Erhebung Hand in Hand geht, wird seinem zweifelhaft sein, der hier in der Heimat die Entwicklung des Schulwesens ausmerksam verfolgt hat. Indem die Volkschule bei uns das geistige Niveau des Volkes hob, schuf sie zugleich große wirtschaftliche Werte. Derselben Dienst aber möchte die Mission unseren Kolonien leisten. Sie geht von dem Gedanken aus, daß der Eingeborene, der die Schule mit Erfolg absolviert hat, für die Kolonie und die Kolonialverwaltung wertvoller ist, als derjenige, der weder lesen noch schreiben kann und dem die einfachen Begriffe fremd sind. In ihren Volkschulen bildet sie deshalb für den Staat Unterbeamte, Ausseher, Dolmetscher, Handwerker, Maschinisten u. a. aus. Sie steigert die Bedürfnisse, fördert die Kaufkraft und lehrt mit dem Erworbenen besser haushalten. Das aber ist nicht gering anzuschlagen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß den Hauptteil der Bevölkerung in unseren Schutzbereichen aus klimatischen Gründen immer die Eingeborenen bilden werden. Einen einheitlichen und gleichmäßigen Unterrichtsbetrieb gibt es in den kolonialen Missionschulen bis jetzt noch nicht. Das hängt mit dem Mangel einer zentralen Verwaltung zusammen. Und in den meisten Schutzbereichen steht man noch erst in den Anfängen der Organisation, wenn auch Ansätze zu einer Ausgestaltung vorhanden sind. Am weitesten sind darin die Baseler Mission in Kamerun und die Norddeutsche in Togo. Aber auch die Berliner Mission hat eine Mittelschule in Lopembe und die Leipziger Mission, die bereits in zwei dreijährigen Kursen einen höheren Stamm von schwarzen Lehrern in Deutsch-Ostafrika ausbilden konnte, hat jetzt ein Lehrerseminar in Marangu am Kilimandscharo gegründet und ihm eine Mittelschule, d. h. eine gehobene Volkschule angegliedert zur Gewinnung einer gebildeteren Oberschicht. Sie hat diese Schulen mit den besten deutschen Lehrmitteln ausgestattet, Landkarten, Wandbildern und sonstigem Auszeichnungsmaterial, Büchern und Musikinstrumenten. Die Leitung liegt in den Händen eines deutschen Volkschullehrers und eines im Schulbuch erfahrener Missionars. So wichtig diese gehobenen Schulen sind, das Schwergewicht des Missionschulwesens liegt in den Elementarschulen.

Der Lehrplan derselben schließt sich möglichst an den einer deutschen Volkschule an. Unterrichtsfächer sind Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie und Naturkunde, Diktat, Aufsatz und natürlich Religion. Dabei sucht man selbstverständlich den Schulbetrieb nach Möglichkeit der nationalen Eigenart des Volkes und den wirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen und hütet sich, dem Regierungsstoffe zuzuführen, die er innerlich nicht verarbeiten kann und die in ihm nur einen lächerlichen Bildungsdukel erzeugen würden. Auf den Hauptstationen wird der Unterricht in der Regel von dem Missionar selbst erteilt, dem ein oder mehrere schwarze Lehrer zur Seite stehen, auf den Außenstationen liegt er meist in den Händen von eingeborenen Lehrern, und der Europäer spielt nur die notwendige Kontrolle aus. Das Bildungsbefürchtung der Eingeborenen ist natürlich sehr verschieden. Im allgemeinen hat man es mit einem ziemlich starken Andrang zum Schulunterricht zu tun. In manchen Gebieten der Leipziger Mission mußte man deshalb schon auf Einschränkungen bedacht sein. Allerdings ist der Schulbesuch, weil er von dem Belieben der Kinder und ihrer Eltern abhängt, immer etwas schwankend und unregel-

mäßig. Aber das ist nicht zu ändern, so lange in unseren Kolonien noch kein staatlicher Schulzwang besteht. Keineswegs aber ist es Regel in den Missionschulen, daß Kinder und Erwachsene gemeinsam unterrichtet werden. Wo die Mission einsetzt und die Kinder der Landschaft zu regeltem Schulunterricht sammelt, da regt sich meist auch unter den Erwachsenen der Bildungstrieb. Sie wollen hinter ihren Kindern nicht an Bildung zurückbleiben. Die Mission weist solche Leute nicht darum zurück, weil sie dem eigentlichen Schulalter schon entwachsen sind, aber sie erzieht ihnen den Unterricht in gesonderten Kursen. Auf diese Weise wird noch ein erheblicher Prozentsatz der Bevölkerung, der nach unseren heimischen Begriffen nicht mehr schulpflichtig ist, mit den Anfangsgründen des Wissens bekannt gemacht.

Die unmittelbaren und mittelbaren Erfolge der missionarischen Schultätigkeit sind offensichtlich. Nicht nur, daß die Kinder eines kulturarmen Volkes einen gebiegenen Bildungsbesitz erhalten, es werden auch allerlei gute Eigenschaften in ihnen geweckt und gepflegt: Reinlichkeit, Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Gewissenhaftigkeit, Wahnsinnhaftigkeit, lauter Dinge, die bei den heidnischen Naturvölkern sich nicht finden. Denn nicht in der Übermittlung eines möglichst großen Maßes von Kenntissen sieht die Missionschule ihre Aufgabe erschöpft, sondern sie will religiös-sittlich Persönlichkeiten erziehen, die ihren Platz im Gemeinwesen ausfüllen und der Gesamtheit von Nutzen sind.

Dadurch aber, daß die Mission mit der Regierung an der geistigen und sittlichen Erhebung eines Volkes arbeitet, das mit unserem Vaterlande in engster Verbindung steht, gewinnt ihr Schulwesen neben der rein missionarischen auch eine volkstümliche Bedeutung.

Wissenschaft und Kunst.

Entwicklungslinien der Malerei.

Von Richard Stiller.

Im vergessenen Sommer fügte es ein günstiger Zufall, daß in dem gesegneten Teile unseres deutschen Vaterlandes, wo unsere besten Neben wachsen und zu reisen pflegen, drei Kunstaustellungen zusammentrafen, die jeden Kunstreisenden auf das stärkste interessieren und, mit einer einzigen kräftigen Einschränkung in der einen, in ungewöhnlichem Maße erfreuen, ja entzücken mußten. Das waren die Ausstellung klassischer französischer Maler des 19. Jahrhunderts in Frankfurt a. M., die internationale Ausstellung des Sonderbundes in Köln und die Sammlung Marceau v. Neues in Düsseldorf. Wer sich damals in Erwartung hoher Kunstgenüsse zu einer Rheintour entschloß, fand sich reichlich belohnt.

Der innere Zusammenhang dieser drei Ausstellungen trat überraschend zutage. Eine lange Entwicklung folge, deren Züge bis ins 14. Jahrhundert zurückführten und sich bis in die jüngste Vergangenheit und Gegenwart verfolgten ließen, war an hervorragenden Beispielen, oft von seltsamer Köstlichkeit, zu übersehen.

Der Empfänger fühlt sich bald gefangen genommen von dem Zauber der alten Stadt Frankfurt mit ihren gemütlichen und stattlichen Bürgerhäusern, dem charakteristischen Römerberg und seinen eindrücklichen Gebäuden, den Stolzen, von unvergleichlichen Erinnerungen erfüllten Goethehaus am Großen Hirschgraben, der denkwürdigen Paulskirche, um deren Beschaulichkeit das moderne Leben in der Kaiserstraße und der Zeit flutet. In den Räumen des Kunstvereins nahe dem Römermarkt in der alten Hofstraße sah man sich in eine andre Welt voll Herrlichkeit und Schönheit versetzt. Eine Gemäldeausstellung von 115 Werken aus deutschem, ungarischem und französischem Privatbesitz und aus dem Musée National du Luxembourg in Paris wurde in ausgezeichneter Anordnung dargeboten, so in sich geschlossen, wie wenn ein Sammler sie zusammengebracht hätte, der nicht nur kunstgeschichtliche Dokumente, sondern ebenjoviele ästhetische Werte in ihnen zu vereinigen strebte und in Beziehungen dieser der Zeit noch teils aneinanderliegenden, teils gleichzeitigen Maler und ihre lebendige Bedeutung für die Gegenwart voll zu empfinden verstand. Gleich beim Eintritt fand man eine erlesene Sammlung der französischen Impressionisten vereinigt, welche die Bewunderung der Kenner voll auf recht fertigte und das lange Gefolge der Nachahmer und der kräftigen Talente, die von diesen koloristischen Pfadfindern die wertvollsten Anregungen gewonnen, erklärlich machen mußten. Renoirs Farbenzauber, der die banalsten Zusammenhänge in unbeschreiblich feiner Weise zu adeln weiß, trat mit Landschaften, Stillleben und den Kindern am Klavier einer Gruppe von Manet gegenüber, in der ein kleines Pfirsichtstilleben von schönster Einfachheit und Lebensnahe, die an Einzelheiten reiche Bar aux Folies Bergères und ein Bildnis seiner Frau ganz verschieden geartete große Wirkungen aufwiesen. Manets Landschaften zeigten seine Entwicklung von brudenlichen Bildern mit ausgedehnten Horizonten bis zu dem bildmäßig gesättigten knappen, farbigen Naturausschnitten. Man traf unter anderen Degas mit dem tonigen, groß gesiehten Place de la Concorde, Pissarro und Sisley mit Landschaften voll bewunderungswürdigem Reichtum und großer Mannigfaltigkeit, Cézanne mit mehreren seiner zweifellos besten Landschaften und zwei Bildnissen seiner Gattin, die seinen genialen Farbenfinnen glänzend erwiesen, und Gauguin in einer Auswahl verschiedenartiger Bilder aus Frankreich und Tahiti, welche die bedeutende Persönlichkeit dieses Malers klar vor Augen stellen. Die Obststücke in der brennenden Sonne des Südens stehen da als ein Naturbeispiel von Farbenpracht und Anmut. Für sich stand van Gogh mit Rosen und dem Bildnis des Dr. Gachet, das in seiner frappanten Stilisierung das Endstück einer Entwicklung darstellt. Der Kreis ist mit ihm geschlossen, die Darstellung in der Fläche ist das letzte Ergebnis.

Die Züge führen rückwärts zu Daumiers schroff-karikaturistischer Kunst. Sein Drama, die Vadenden, die vier Grazien, die Artisten, bedeuten ebenso viele Stadien seiner Entwicklung. Welch ein koloristisches Talent offenbart sich in diesen Malereien. Man wird von ihm zu Diaz' Landschaft mit Figuren und Monticelli's farbenprunkenden romantischen

Figurenbildern geleitet. In Varas Tod von Delacroix stand die klassische Überlieferung in leuchtender Farbenvorpracht, in des jüngeren Géricaults Gemälden, dem Selbstbildnis, dem an Marsé gemahnenden Gladiator, dem eminent lebendigen Pferdeskopf und vollends in dem temperamentvollen Kopie der Narrin sah man bereits die neue Zeit in glänzender Verhebung ausleuchten. Ja, es war erstaunlich, wie modern dieses farbensprühende Bild mit seiner Hülle stolt hingezogener farbiger Einzelheiten wirkte. Die Beziehung Géricaults zu Courbet sprang in die Augen. Bezeichnende Werke aus rund 30 Jahren seines Schaffens rückten nahe aneinander, die Schweinehirschen in einer Landschaft von weicher, goldiger Tätigkeit, die Ringer auf der Wiese in der glatten Plastik von „Billardspieler“, ein weiblicher Alt voll Weisheit und Wärme, der alle jene Bilder schon wieder weit hinter sich läßt, daneben Stillleben, wie das Blei und die kleine Weintraube, die deutlich genug dortun, was alles diesen fühnen Neuerern malerische Anregung bot, ferner ein kleines Bild der bekannten Steinlopfer und ein Seebild, die Welle, deren er viele gemalt hat. Herber, halter, weicher und geschlossener wird sein Kolorit. Man wird an Trübner erinnert; was wird der Deutsche diesem Franzosen nicht alles zu verdanken haben, ebenso Leibl, und wie selbständig sind dabei diese Deutschen! — Solche Stufen der Kunstgeschichte bedeuteten auch die Landschaften von Corot und Daubigny, Dupré, Legros und Millet, und verbundene Pole boten Ingres und Robin. Man hat nicht leicht eine Übersicht über die neuere französische Malerei von solcher Schlagkraft in so knapper Zusammensetzung und trefflicher Anordnung zu sehen.

Von Frankfurt a. M. nach der alten Stadt Mainz; auf dem Rhein durch das Rheingau, das auch bei grauem Himmel und kaltem Regenschauer die Großartigkeit seiner abwechslungsreichen Burgengeschichten Ufer erkennen läßt, an denen stechige Hände bis zu den witzigsten und steilsten Felsen, welche die Sonne befiehlt, die löslichen Neben pflanzen und pfliegen. Von Koblenz nach Köln. Aus dem Häusergewirr steigt in ruhiger Klarheit das edle Filigranwerk der Türme des Domes. Dem modernen Bahnhof gegenüber dieser Wunderbau der Gotik, gewaltig in seiner Größe und doch nicht erdrückend, ein himmelstrebendes Denkmal von Menschenkunst und Fleisch und unbefriedigbarem Idealismus, und darum so ergreifend menschenähnliche, bei all seiner Fremdheit inmitten der lärmenden, zerrißenen Gegenwart.

Wiederum tritt im Wallraf-Richartz-Museum die Vergangenheit vor unseren Augen in den Cölnischen Malerschulen des 15. Jahrhunderts mit ihren leuchtenden, milden Farbigkeit und der Innigkeit des Empfindens, die in Stephan Lochers lieblicher Madonna im Rosenhof so wunderschönen Ausdruck erhalten haben. Dieses alte behauptet sich mit Jahrhunderten überdauernden Werten unerschütterlich gegenüber dem Neuen und Neuesten in der Kunst, das die Sonderbundausstellung am Niederrhein-Tor vereinigte. Auch diese Ausstellung, die vierte ihrer Art, gewährte einen Rückblick auf geschichtlich Gewordenes in der antropistiven Abteilung, die mit Werken von Vincent van Gogh, Paul Cézanne und Paul Gauguin die Beziehungen dieser drei großen Anreger zu den Jungen und Jüngsten darlegen sollte und den eigentlichen Kern und Wert der Ausstellung bildete. Namentlich van Gogh war mit 123 Werken aus nahezu allen Abschnitten seines Schaffens, die vier Säle füllten, bedeutsam in den Mittelpunkt gerückt. Wir sahen seine eigenartigen Bearbeitungen von Szenen nach Delacroix und Millet (die Binde, den Sämann und die Schafhirte), Landschaften von so klarem künstlerischem Ausdruck wie die perspektivisch gegliederte Eisenbahnbrücke, die blühende Allee, die Boote am Strand und die Byprefen, bei denen die temperamentvolle Haft schon auf dekorative Effekte kommt. Ungemein packend wirkten die Bildnisse durch den fehlenden Ausdruck im Allgemeinen menschlichen. Die oft gemalte, verschiedenen koloristisch aufgefaßte Arlekin ist wohl am bekanntesten. Neben ihr traten der selbstbewußte Schauspieler, der Irenwärter mit den strengen tiefliegenden Augen, und des Malers mehrfache Selbstbildnisse, die sein tragisches Schicksal erraten lassen, am stärksten hervor. Den ganzen Glanz seiner Farben boten die Stillleben, wie Die Iris und Die Sonnenrosen. Bei Gauguin, der dem Holländer so nahesteht, liegt der Schwerpunkt seines Schaffens im Exotischen. In den Darstellungen aus seiner zweiten Heimat Tahiti gab er auch hier sein Bestes. Die Blut der Farben und die naiv primitive Strenge der Form verbindet sich bei ihm mit der träumerischen Anmut, die von seinen sanften brauen Menschen ausgeht, zu zwar fremdartigen, aber durchaus anziehenden Bildern. Das liegende Mädchen und das Paar unter Bäumen („Der Ruf“) zählen zu den schönsten und bezeichnendsten Werken, die uns diesen Künstler besonders lieb machen. Der dritte in diesem Trio, Cézanne, war mit Landschaften und Stillleben von hervorragend seinem koloristischen Geschmack vertreten. Die Art, wie er den Dingen die derbe Gegenständlichkeit nimmt und dabei all ihr Wesen nach Form und Farbe wieder gibt, ist einzig und in Worten nicht auszudrücken. Er ist ganz Maler, aber er ist es auch durch sein inneres Erfassen und Empfinden. Darum liegt in seinen Bildern ein verborgener Reiz, den die Mehrzahl derjenigen, die sich auf den Provenzalen stützen, vermissen lassen. In diesen drei Malern lebt die alte französische Überlieferung. Die Entwicklung läßt sich so schrittweise verfolgen. Daher die Folgerichtigkeit im Arbeiten, die Ehrlichkeit und — die Sorgfalt, Eigenschaften, die sich in den Sälen der Neueren nur in beschränktem Maße feststellen ließen. Neben den Genannten hatte auch eine Sammlung der Neuimpressionisten Cros und Signac Platz gefunden, die bei allem Licht- und Farbenzauber, durch den ein venezianischer Kanal und der Hafen am Goldenen Horn zu jesseln verstand, die immer wiederkehrende Manier nicht vergessen ließ. Beider fehlte zur Vollständigkeit Scurat, unter den Vertretern des modernen Stils genossen der Norweger Edvard Munch, der Niedländer A. Denner und der in Frankreich lebende Portugiese Pablo Picasso große Schöpfung, indem ihnen Raum für größere Sondergruppen gewährt worden war. Munch zeigte neben wenig fröhlichem großem Bildnisse stehender Herren von monumen-

tater Stattlichkeit und Selbstverständlichkeit der Haltung, die man sich wohl gesessen lassen konnte. Deutscher hatte im wesentlichen die Sammlung, die wir bereits in Dresden sahen, ausgestellt. Picasso bewies an ein paar Bildnissen, namentlich von Schauspielern, dem Harlekin und den nackten Jungen seine entschiedene Begabung. Aber es ist unmöglich, seinen abfuenden kubistischen Köpfen und am allerwenigsten den rätselhaften Gebilden, die nicht einmal durch die Benennungen verständlich wurden, Geschmack abzugeben. Hier hört die Kunst auf, die Spielerei beginnt. Man hatte das Bild eines alten Meisters, den heiligen Johannes des Greco, der wie das genannte Dreigestirn von Hartlem Einfluss auf die Modernen war, zwischen die Bilder von Picasso gehängt. Die Zusammenhänge traten bei dieser Zusammenstellung sichtlich zutage, aber auch die manieristische Entartung des Modernen.

In den Sälen der Jüngsten aus Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz, Holland und Norwegen standen in Menge unzweifelhaftes Talent und anmaßende hohe Gespreiztheit hart nebeneinander. Man stieß auf lächerliche Roheiten. Aber es wäre ebenso voreilig, wegen der Entgleisungen der Verufern und den frechen Bluffs der Unberusenen die gesamte junge Kunst abzurütteln, als die Cézanne, van Gogh, Gauguin nebst Greco, die man in den drei rheinischen Ausstellungen so recht schauen lernen konnte, für alles Unheil verantwortlich zu machen. Die Gesamtheit der Modernen zeigt vielmehr, daß eine neue Kunst heranwächst, die in der subjektiven Naturausprägung und in dem Streben und Suchen nach knappen Ausdrucksformen einen Zug vom Geiste unserer Zeit (der ja auch jetzt „der Herren eigner Geist“) enthält.

Die Fülle der teils zusammenhängenden, teils auseinanderstrebenden Eindrücke ergänzte und krönte im nahen Düsseldorf die Gemäldeausstellung des Königl. Kais. Marzelti v. Nemes-Budapest in der königlichen Kunsthalle auf das Schönste. Diese Sammlung, die der ungarische Kunstskeund im Laufe von etwa 20 Jahren zusammengebracht hat, zeugt von einer ungewöhnlichen und sicheren Geschmackskultur. Es war ihm nicht in erster Linie darum zu tun, historische Lücken auszufüllen, sondern die Beziehungen der verwandten Künstler temperamente untereinander, nach Maßgabe seiner persönlichen Neigungen aufzufinden und untereinander zu verbinden. So wählte er mit sicherem Gefühl für die malerischen Werte nach einer bestimmten Richtschnur von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart. Glänzend ist namentlich mit Bildnissen und litthlichen Bildern der spanische Greco vertreten, der im Kolorismus und in der Flächenaussteilung geradezu auf Cézanne zu weisen scheint, der u. a. mit ein paar vorzüllichen Stilleben und einer ländlichen Landschaft mit Badenden zu sehen war. Wie diese nach bestimmten künstlerischen Gesichtspunkten geschaffene Sammlung beweist, lassen sich zahlreiche Wege aus der Kunst unserer Tage in die alte Kunst finden. Der verstorbene Tschudi erkannte sie als eine programmatiche Sammlung. „Oder richtiger, die Sammlung eines Freunden des Impressionismus, eines, der den Impressionismus nicht als Programm, sondern als Erlebnis an sich erfahren hat. Auf dieser Linie liegen die Tinteretos, die Grecos, die Goyas und die französischen Impressionisten.“ Die kostbare Sammlung, die der Besitzer in ihren Hauptstädten bereits den großen Ausstellungen in Berlin, München, Budapest, Rom etc. bereitwillig zur Verhügung stellte, war in Düsseldorf vollständig aufgestellt. Sie wurde noch durch Werke der großen Franzosen des 19. Jahrhunderts Monet, Daumier, Renoir, Cézanne, Gauguin etc. und der primitiven Nordländer G. David, B. Brunn, Hans Baldung Grien bereichert. „Von den frühen Italienern bis zum Abschluß der großen modernen Franzosen zieht es an uns vorbei wie ein farbenfroher jauchzender Regen“.

M. v. Nemes wandte der Stadt Budapest im Laufe der Jahre bedeutende Schenkungen zu und sah auch den Plan, eine große Reihe Provinzialmuseen zu gründen. Seine Art zu sammeln ist wahrscheinlich und nachahmenswertig. Sie kennzeichnet den neuen Sammlertyp, mit dem zusammen nach Tschudis Ansicht auch ein neuer Typ des Galeriedirektors austritt. Weniger als der stillen Hüter einer abgeschlossenen Sammlung funkhistorischer Dokumente fühlt er sich als der Vermittler ästhetischer Werte, für die unsere Zeit empfänglich geworden.

Zentraltheater. (Haller-Wolffs „Pariser“ Nr. 10.) Wenn es wahr ist, was dieser Tage in einer hiesigen Zeitchrift mitgeteilt wurde: daß die Direktion verpflichtet ist, gestern abend zum erstenmal aufgesetzte Posse mit Gesang und Tanz fünfzigtausendmal in Szene gehen zu lassen, dann bellagen wir sie um der leeren Häuser willen, die der Erfolg dieser Verpflichtung sein werden, und die in diesem Werke beschäftigten Künstler um der Aufgaben willen, an die sie ihre Kräfte verwenden müssen. Es lohnt nicht, an diese Arbeit auch nur ein Wort ernsthafter Kritik zu legen. Sie ist das Unsinngste von alle dem, was uns im letzten Jahre an „Posse mit Gesang und Tanz“, diesen modernen Stileindern der Operette, vorgeführt worden ist; Arbeiten wie „Autoliebchen“ und „Filmzauber“ sind wahre Kunstwerke gegen dieses Stück, zu dessen Herstellung fünf Köpfe herhalten müssten. Denn die Idee dieser Posse stammt nicht von den beiden Männern, die oben genannt wurden, den Herren Hermann Haller und Willi Wolff, sondern wurde dem gleichnamigen Schwane entnommen, den Max Real in Gemeinschaft mit Hans Gerber geschrieben hat. Die Musik zu den Tanznummern r. dieser Posse schrieb Walter W. Gothe.

Für die Darstellung des Werkes durch die Mitglieder des Zentraltheaters mit Hen. Anton Frank an der Spitze muß ein Gesamtklob an die Stelle des Einzellobes treten. Es geht wirklich nicht, daß man hervorhebt: der Erfolg in der Figur des und der Soundso wurde durch Herrn und Fräulein Soundso besonders wirkungsvoll verkörpert.

Caritas handelt es sich bei einer Förderung der Zwecke des genannten Vereins. Die Veranstaltung nahm beispielssicherweise nach jeder Richtung hin einen glänzenden Verlauf. Der Besuch war erstaunlicherweise sehr gut, und die Stimmung im Saale so animiert wie nur möglich. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit zwei Sätzen aus dem Sextett op. 6 für Flöte, Oboe, Horn, Bassoon, Clarinette und Klavier von L. Thulé, von den Herren Franz Peschel, Eduard Viehring, Adolf Lindner, Wilhelm Knochenhauer, Karl Kaiser und Dr. Laylo meisterlich zu Gehör gebracht. Musikstücke von melodischem und klänglichem Instrumenten Reiz. Alsdann eröffnete Hr. Seebe den Reigen der Einzeldarbietungen. Wüßte man es nicht, wie sie ihr schönes, timbrewarmes Organ meistert, man hätte es gestern erkennen können. Da war nichts von dem starken Aufrütteln zu verstehen, zu dem sich Opernkäste im Konzertsaal so leicht verleiten lassen. Insbesondere war der Vortrag des Wiegenliedes von Humperdinck in seiner feinen Ausarbeitung gelangsläufig ein Meisterstück. Neben Hr. Seebe vertat Frau v. der Osten sozusagen die Temperamentskunst, die vor allem in Richard Strauss' heimliche Aufforderung mit wahrhaft elementarer Gewalt zu wirken vermochte. Der zarte Lyrismus der Desdemona in dem Duett aus Verdis „Othello“, das sie mit Hrn. Vogelstrom sang, ist nicht eigentlich ihre Stärke, dazu drängt ihre impulsive Natur zu sehr zu stimmlich scharfen Akzenten. Auch ist ja das Duett im Konzertsaal nicht ganz am Platze, weil es weniger „Duett“ als „Szene“ ist. Indessen an Hrn. Vogelstroms schönem Tenor erlaubte man sich wohl, und nicht noch fast dann in den Liedern von Leoncavallo und Mattei, die, echt italienisch, in den Linien des bel canto schwelgen. Dramatisches und leidenschaftliches Töne an dem Abend schlug nur Hr. Bador mit Brahms' „Verrat“ an, aber auch er blieb nicht bei ihnen und fügte dann dem auf einen lichten Ton gestimmt Programm noch Griegs „Im Kahn“ und Beethovens Scheinmeisliedchen „Der Auf“ ein. So viel von den gefühligen Vorträgen, die samt und sonders meisterlich feinfühlig und anschmiegsam von Hrn. Dr. Laylo begleitet wurden. Noch war aber ein Künstler an dem Abend stürmisch gezeigt, das war Emil Sauer. Er hätte das Programm eines ganzen Klavier-Abends spielen müssen, wenn es nach den Wünschen des Publikums gegangen wäre. „Offiziell“, d. h. programmatisch, waren es nur zwei Nummern: Nocturne in F (op. 15 Nr. 1) von Chopin und Rhapsodie Nr. 12 von Liszt, die er spielte. Aber wie! Wie nur er sie spielen kann!

Wissenschaft. Der Deutsche Kongress für innere Medizin findet vom 15. bis 18. April im Wiesbadener Kurhaus statt. Den Vorsitz wird Geh. Hofrat Prof. Dr. Panzoldt-Erlangen führen. Die Tagesordnung ist außerordentlich reichhaltig.

Verdienstlich wird von den meisten Kliniken heutzutage der Zusammenhang zwischen einer syphilitischen Erkrankung und der Gehirnerweichung (progressive Paralyse), sowie der Rückenmarksschwund (Tabes dorsalis) angenommen, und zwar gibt es viele, die diese Erkrankung als Nachwirkung auf die Grundlage einer fehlenden Infektion ansahen, ohne daß man es mit den Infektionserreignern der Syphilis selbst zu tun hatte, weshalb man sich auch von einer gegen den Infektionserreger gerichteten Behandlung keine günstigen Ergebnisse versprach. Von großer Bedeutung ist es daher, daß Prof. Dr. Roguchi im Rockefeller-Institute for Medical Research in New York „Studien über den Nachweis der Spirochaeta pallida im Zentralnervensystem bei der progressiven Paralyse und bei Tabes dorsalis“, angestellt hat, und zwar, wie seine Ausführungen in der „Münch. Mediz. Wochenschr.“ ergeben, zum Teil mit Erfolg. In der Gesamzahl der untersuchten Fälle (200 paralytische Gehirne) konnte die Spirochaeta pallida, d. h. der Erreger der Syphilis, 48 mal gefunden werden. Nachdem nun die Syphiliserreger im Sitz der erkrankten Veränderungen selbst nachgewiesen worden sind, kann man die Schädigungen nummertbar auf die Gegenwart der Pallida beziehen, und zwar wird es sich um eine durch sie hervorgerufene chronische Entzündung der betreffenden Gehirnteile (chronische parenchymatöse Encephalitis) handeln. Der Grund dafür, daß die Beeinflussung dieser Form der Spirochaetenwirkung durch die heutzutage üblichen Heilmethoden so wenig befriedigende Ergebnisse aufweist, mag wohl darin zu suchen sein, daß die Mikroorganismen, die, wie es an den Gehirnschichten erschlich ist, in der Tiefe des Organzwischenwebes liegen, gegen den Angriff besonderer Medikamente wohl geschützt sind, während die beiden gewöhnlichen Formen der Syphilis des Zentralnervensystems durch ihre Lage in der Nähe von Blutgefäßen der Einwirkung mit Medikamenten besser zugängig sind. Roguchi apelliert zum Schlus an den Genius Chelios, des Erfinders des Salvarsans und Resolvarsans, daß er uns auch „den Pfad zur therapeutischen Eröffnung dieser speziellen Art syphilitischer Erkrankungen bahnen möge, die der menschlichen Gesellschaft nur allzu diesen Schaden zugesetzt haben und gegen welche wir bislang völlig hilflos dastehen“.

Der neunte internationale Physiologenkongress wird vom 2. bis 6. September in der holländischen Universitätsstadt Groningen tagen.

† Otto Schlick, der Erfinder des Schiffskreisels, ist gestern abend in Hamburg im Alter von 73 Jahren gestorben. Konsul Dr.-Ing. hon. causa Schlick, der am 16. Juni 1840 in Grimma geboren worden war, übernahm im Alter von 35 Jahren die Leitung der jeglichen Germaniawerk in Kiel und baute eine Reihe von Handelsdampfern und Kriegsschiffen. Nachdem er zwölf Jahre das Bureau Veritas in Hamburg geleitet hatte, wurde er im Jahre 1895 als Leiter des Germanischen Lloyd berufen, wo er acht Jahre blieb.

Schlick ließerte wichtige Untersuchungen über die Schiffsvibrationen, die besonders bei den Passagieren so gefürchtet sind, und erfand den Pallograph, ein Instrument zur graphischen Darstellung der Vibrations von Dampfern, Eisenbahnsfabrikzeugen, Brücken etc., daß die Bewegung automatisch auf einen durch ein Uhrwerk fortbewegten Papierstreifen aufzeichnet. Schlicks wichtigste

Erforschung ist der Schiffskreisel, der die Schlingerbewegungen der Schiffe mäßigen soll und nicht nur die Wohllichkeit der Handelsdampfer erhöht, sondern auch die Treffsicherheit der Schiffsgeschüze auf Kriegsschiffen gewährleistet.

† Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Dr. H. C. Ristenpart, der Direktor des hiesigen Sternwarte, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Ristenpart, aus Frankfurt a. M. gebürtig, ist 45 Jahre alt geworden. Nach Absolvierung seiner Studien in Jena und Straßburg wurde er Assistent an der Sternwarte in Karlsruhe, ging dann in gleicher Stellung nach Heidelberg und Kiel und wurde im Jahre 1909 wissenschaftlicher Beamter der Akademie der Wissenschaften in Berlin, wo er die Leitung der von ihm der Akademie vorgeschlagenen Unternehmung „Geschichte des Himmels“ erhielt. 1908 folgte Ristenpart, der sich inzwischen in Berlin habilitiert hatte, einen Ruf nach Santiago. Er hat zahlreiche Arbeiten aus seinen Spezialgebieten veröffentlicht.

Literatur. Aus Lübeck wird gemeldet: „Fräulein Director“, das Lustspiel der Herren P. Dr. Gers und O. Metterhausen, erlebte im hiesigen Stadttheater die Uraufführung. Das Stück gefiel dem Publikum sehr dank dem nicht ungeschickt pointierten, stellenweise amüsanten Dialog, ferner dank den aus der guten alten Zeit vertrauten und wohlbekannten Typen — mit individueller Gestaltung haben sich die Verfasser nicht abgegeben — und dank endlich den pathetischen Della-mationen, die in wohlberechneter Abwechslung auf die Dialogscherze folgten. Die Darstellung war recht ansprechend.

— Ein Muttersohn“, Schauspiel des bekannten Shaw-Autorspekers Siegfried Trebitsch, erlebte gestern im Hofsburgtheater in Wien seine Uraufführung. Es behandelt das Thema eines wenig begabten Käufers, der seine Krankheit überzeugt Mutter über seine Abstammung täuscht, um ihm das Schredbild zu verjagen, daß er als Dorfschullehrer enden müßte wie sein Vater. Der Kampf des Jünglings um seinen Vater geht in seiner Tragik hart am Lächerlichen vorbei, und der Beifall der Freunde, die den Dichter nach jedem Alt mehrmals riefen, hatte ziemlich schwer mit der Heiterkeit und dem Bischen zu kämpfen. Ein interessantes Problem, aber kein gutes Stück.

— Aus Berlin wird berichtet: Im Königl. Schauspielhaus errang das fünftägige Schauspiel „Vier Stoff“ von Tim Klein bei seiner Erstaufführung einen Erfolg, der im dritten Akt anscheinend die Höhe erreichte. In den beiden letzten Akten überwog jedoch das Qualende dieser Künstlertragödie.

— „Raskolnik“, ein neues Drama von Leo Birinski, nach Dostojewskis Roman gearbeitet, erlebte am Mittwoch seine Uraufführung im Hoftheater zu Gera. Das Werk erwies sich als im Naturalismus befangen und läßt, wie schon frühere Werke des Dichters, die Große offen, ob bei Birinski selbstdramatische Kraft oder ein des Sensationellen nicht entbehrender Geschmack sich mit gutem Theaterinstinkt verbündet. Die Aufführung war sehr gut und wurde auch sehr beifällig aufgenommen.

— „Die Klingende Schelle“, ein dreitägiges Schauspiel von Ludwig Rohmann, wurde bei seiner Uraufführung am Mittwoch im Erfurter Stadttheater sehr beifällig aufgenommen. Das Stück behandelte den inneren Konflikt eines Arztes, der aus Daneschefhl hinter einem andern zurückstecken bleibt, schließlich aber doch sich befreit und ans Licht tritt.

— Aus Heidelberg meldet man: Otto Hinnerls Komödie „Ehrsam und Genossen“ fand bei der deutschen Uraufführung im hiesigen Stadttheater eine nach dem Schlusskult bestreitene Aufnahme.

— „Mesalliance“, eine dreitägige Komödie von Rudolf Strauss, hat bei ihrer Uraufführung am Stadttheater in Tropau starken Beifall gefunden. Es ist eine Satire auf die Diplomatik.

— Karl Schönhehrs neues Werk, das Direktor Simons von der Wiener Volksoper im Münchener Künstlertheater inzieren soll, ist der vollständig neu bearbeitete „Sonnenwendtag“, der in der neuen Fassung in der nächsten Spielzeit auch im Spielplan des Wiener Burgtheaters erscheinen wird.

Bildende Kunst. Vor wenigen Tagen sind wieder, nachdem erst vor kurzem neue Gemälde von Rafael aufgefunden worden sein sollen, zwei „neue“ Gemälde von Velasquez entdeckt worden. Wenn alle diese Angaben, die im Laufe der Jahre verbreitet werden, sich bewahrheiteten würden, dann würden sie von einem ganz außerordentlichen und bewundernswerten Fleiß der klassischen Maler Zeugnis ablegen. Ein amerikanischer Statistiker hat sich das Vergnügen gemacht, vom Jahre 1900 ab alle Angaben über neu entdeckte Gemälde der großen Maler zu sammeln und nach ihnen eine Statistik zusammenzustellen. Dabei haben sich dann ganz faszinierende Ergebnisse herausgehoben. Die Gesamtzahl aller aufgefundenen Gemälde, Radierungen, Plastiken etc. beträgt rund 10000. Der größte Teil der Fälle kommt auf Rembrandt, der augenscheinlich am liebsten entdeckt wird. Man hat nämlich von Rembrandt angeblich 4672 verschollene Werke wiedergefunden. Nach ihm kommt Velasquez, von dem 2327 Werke „aufgefunden“ worden sind. Auch Franz Hals muss immerhin noch viel fleißiger gewesen sein als die Kunstschatzliste bisher annahm, denn auch von ihm entdeckte man noch mehr als tausend verschollene Bilder. Der Rest enthält soziell auf alle anderen großen Meister. Weder Rubens noch Rafael, Leonardo da Vinci fehlen, ja selbst Michelangelo ist vertreten. Wertvölkig ist nur, daß man von den meisten dieser Entdeckungen, deren Ort in den weitaußesten Teilen Europa gewesen sein soll, in Europa nichts gehört hat. Alle diese Bilder etc. wurden in Amerika den „Kunstkenner“ zum Kauf angeboten, und nicht nur das: sie wurden auch zum größten Teil gekauft. Selbst die Sammlungen Morgans sollen von solchen „Entdeckungen“ nicht völlig verschont geblieben sein.

† Aus Rom wird berichtet: Henriette Herz, die bekannte hier lebende Kunstmäzenin, ist gestern plötzlich gestorben. Eine geborene Rheinländerin, kam Hr. Herz vor zwei Jahrzehnten nach Rom und bildete hier den Mittelpunkt aller geistigen und künstlerischen Interessen. Ihre größte Stiftung, die der Mittelalter- und der Renaissanceforschung bestimmte Bibliothek Hortiana, geht nun mit dem Palazzo Buccari und

einem Millionen zählenden Hunds in den Besitz der Kaiser-Wilhelm-Stiftung über.

Musik. Aus Freiburg i. Br. wird uns geschrieben: Auch dieses Jahr finden im Mai (5., 7. u. 8.) hier drei Kammermusikabende statt. Mitwirkende sind das Frankfurter Nebner-Quartett und die Münchener Bläservereinigung des Königl. Hoforchesters. Zur Aufführung gelangen Quartette, Quintette, Sextette und Octette von Beethoven, Haydn, Mozart, Schubert, Brahms. Ausführliche Programme und Prospekte sind durch den Verlehrverein Freiburg i. Br. zu erhalten.

— Zur Erhaltung der Indianermusik wurde jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika ein besonderes Bureau geschaffen und zu dessen Leiter der Komponist Geoffrey O'Hara ernannt. Es soll seine Aufgabe sein, die vorhandene Indianermusik zusammen und für ihre Verwendung in den Indianerschulen Sorge zu tragen. Es wird zu diesem Zwecke in den Indianer-Reservationen seinen ständigen Wohnsitz nehmen.

Theater. Wie aus Eisenach berichtet wird, hat die dortige Theaterkommission, nachdem die Neuverpachtung des Stadttheaters beschlossen worden ist, den neuen Vertrag mit dem künftigen Direktor festgelegt und darin bestimmt, daß das Theater auf drei Jahre verpachtet werden soll. Der neue Direktor muß jährlich mindestens fünf Operngastspiele stattfinden lassen, ebenso drei Volksspielstagen zu ganz möglichen Preisen. Auch ist eine Anzahl klassischer Stücke aufzuführen. Die Zahl der Bewerber um das Theater ist bereits sehr groß.

— Das Stadttheater in Hanau, verbunden mit dem Kurhaustheater Bad Homburg und Stadttheater Offenbach a. M., Direktion Adalbert Steffler, versendet über die am 6. April beendete sechste Winterspielzeit folgende künstlerische Übersicht: Es wurden in Hanau, Offenbach a. M. und Bad Homburg zusammen 262 Vorstellungen gegeben. Zur Aufführung kamen auf dem Gebiete des Schauspiels und der Operette u. a. die Rollen: Odile, Magdalena, Die Zarin, Hinter Monern, Ein Wassergang, Eva, Der liebe Augustin, Erika u. c. Es gärtelten u. a. Prof. v. Pössart, Alexander Moissi, Irene Triest, Agnes Sorensen u. c. Hrn. Direktor Steffler ist die Direktion der vereinigten Bühnen bis zum Jahre 1917 weiter übertragen worden.

— Aus Augsburg wird gemeldet: Vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß Marie Pospisil um Entlassung aus ihrem Direktionsvertrag gebeten hat. Die Stadtvertretung hat nunmehr in die Vertragslösung eingewilligt. Das Theater soll sofort ausgeschrieben werden.

* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, H. d. S., besuchte gestern die Galerie Ernst Arnolds aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen Paul Baums und der Sonderausstellung "Neue Bauwerke der Stadt Dresden".

* Ein Kursus für Geschmackbildung findet gegenwärtig auf Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern statt. Im Rahmen des Kursus spricht Dr. Prof. Groß an der Hand von Lichtbildern über folgende Themen: "Die Schönheit der Form" am 12. d. M., "Die Schönheit des Materials" am 19. d. M., "Die Schönheit des Schmucks" am 26. d. M. Die Vorträge finden Sonnabends, von 1/2 bis 5 Uhr in der Königl. Kunstuwerbeschule statt. Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß die Mitglieder des Verbandes Sachsischer Gewerbeschulmänner und des Dresdner Zeichnungsvereins daran teilnehmen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. "Die Prinzenjagd", die Operette von Fritz Grünbaum und Heinz Reichert, zu welcher Ludwig Friedemann die Musik geschrieben hat, geht morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr in Szene. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr wird die Poste "Autotänze" bei ermächtigten Preisen aufgeführt. Abends 8 Uhr erfolgt eine Wiederholung der Operette "Hohelt tanzt Walzer".

* Das "Opernenensemble Felix Petrus", Institut für Ausbildung zur Oper in Dresden, veranstaltet in kommender Woche im Zentraltheater seine 94. vollständige Opernaufführung; es gelangt am Freitag, den 18. April, die komische Oper "Zea Diabolus" von Weber zur Aufführung. Karten sind an der Kasse des Zentraltheaters täglich von 10 bis 2 Uhr zu haben.

* Morgen, Sonnabend, vormittag 9 Uhr, beginnt bei F. Beck und M. Beauer (F. Möller) der Parkenderlauf für die Große Musikaufführung zum Gedächtnis Richard Wagners, die am 6. Mai in der Frauenkirche stattfindet.

* Mit dem Vortrage "Fleischkost oder Fleischüberträufung?" von Prof. Dr. Kraft wird die "Volksschulgesellschaft für medizinisch-hygienische Aufklärung" ihre öffentliche Tätigkeit vor dem hiesigen Publikum am Dienstag, den 15. April, abends 1/2 Uhr, im Volkswohlsaal, Trabantsgasse in der Straße, eröffnen. Es wird genügend allzeitiges Interesse bestehen, diese Frage von einem Arzt erörtert zu hören, dem seine Tugend am großen Lahmannschen Sanatorium ganz befürwortende Grundlagen für eine Beurteilung des so viel umstrittenen aktuellen Themas geben dürfte. Nach dem Vortrage wird Gelegenheit zur Aufgabe gegeben werden. Der Eintritt zum Vortrag ist frei, auf Wunsch wurde eine Anzahl Plätze zum Preise von 1 M. reserviert. Karten hierfür sind an der Abendkasse und vorher in der Geschäftsstelle der Volksschulgesellschaft, Waisenhausstraße 29 (vertrags 9 bis 4 Uhr) zu haben. Mitglieder haben Anspruch auf einen reduzierten Platz.

* Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Wolfgang Amadeus Mozart: Phantasie für Orgel in F-moll. 2. Joseph Haydn: "Non nobis Dominus", Offertorium für Chor mit Orgel. 3. Joseph Haydn: "Welche Ladung für die Einne", Sopranarie aus dem Oratorium "Die Jahreszeiten". 4. Allgemeiner Gesang: "Herr, sei bei mir und Ehre!" 5. Joseph Haydn: "Adagio für Violoncello mit Orgel. 6. J. C. Abbinger: "Jubilate Deo!", Motette für fünfstimmigen Chor. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Soli: Hr. Suzanne Mittelstädt, Konzertängerin (Sopran), Hr. Walter Schilling, Königl. Kammermusikus (Violoncello). Orgel: Hr. Bernhard Pfannstiel. Leitung: Hr. Prof. Otto Richter.

* Rosette in der Frauenkirche Dresden, Sonnabend, den 12. April 1913, nachmittags 4 Uhr: 1. Johann Sebastian Bach: Triphylage in Es-dur für Orgel. 2. Felix Mendelssohn-Bartholdy: "Der 100. Psalm für Chor und acht Solostimmen. 3. Georg Friedrich Händel: Arie: "O hätt' ich Jubel darf ..." aus dem Oratorium "Josua" für Sopran und Orgel. 4. Vorspiel und Gemeindegebet in 5. Antón Dvořák: "Herr, nun sing ich die neuen Lied" für Sopran und Orgel; op. 99, Nr. 5. 6. Johann

Stobäus: Tanz- und Denkleistein. Auf glückliche Einweihung der Kirchen zu Lübeck 1610; für fünfstimmigen Chor. Solistin: Hl. Gertrud Fischer, Opernsängerin und Sangesleiterin (Sopran). Orgel: Hr. Alfred Döttinger. Zeitung: Hr. Paul Schöne.

Mannigfaltiges.

Dresden, 11. April.

* In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stand u. a. der Antrag der Stadtverordneten Gräßner betreffend den Laubengang am Eingange der Wilhelmsstraße zur Beratung. Im Anschluß an den von uns bereits mitgeteilten Antrag der Stadtverordneten Gräßner und Gen. war dem Kollegium ein Schreiben des Rates zugegangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Widersprüche gegen den geplanten Laubengang noch nicht allenfalls im Rechtsmittelweg erledigt seien. Infolgedessen erscheine die Angelegenheit im Interesse der Stadtgemeinde zu einer öffentlichen Aussprache nicht geeignet. Es sei auch deshalb dem Rate nicht möglich, darüber eine erschöpfende Auskunft zu erteilen. Tatsächlich seien jedoch die Reklamationen, die von Anliegern der Wilhelmsstraße gegen die Abweisung der von ihnen eingewandten Widersprüche erhoben worden waren, von der Königl. Kreishauptmannschaft verworfen worden. Demnach und infolge der durchaus wohlwollenden Stellung des Königl. Ministeriums des Innern zu der Planung könne mit einiger Sicherheit auf eine baldige Befestigung der Hemmisse gerechnet werden, die sich bis jetzt wider Erwarten der Ausführung der Planung entgegengestellt haben.

Für den Fall, daß sich die Inangriffnahme des Rates noch weiter hinauszögern sollte, werde der Rat die Wiedervermietung der Gebäude am Eingange der Wilhelmsstraße, im anderen Falle aber ihren baldigen Abbruch im Auge behalten. Hieran knüpfe sich eine längere Aussprache, an der sich die Vertreter der verschiedenen Parteien beteiligten. Hr. Bürgermeister Dr. Krebschmar teilte hierbei noch mit, daß ja ein übereinstimmender Beschluß der beiden städtischen Kollegien vorliege und daß seiner Ausführung nach Erledigung der Rechtsmittel nichts mehr im Wege stehe. Die Befürchtung, daß das Oberverwaltungsgericht mit seiner Entscheidung längere Zeit warten lassen werde, könne er mit Bestimmtheit zurückweisen, da dieses Gericht in Angelegenheiten, die ein öffentliches Interesse betreffen, mit unrichtiger Belehrung zu entscheiden pflege. Auch Hr. Stadtbaurat Prof. Etzwein bemerkte, daß die Herren, die im Dezember den Laubengang genehmigt hätten, heute nicht schon wieder anderer Meinung sein könnten. Jedenfalls werde der Laubengang in keiner Weise verkehrtstören wirken, da ja die volle Breite für den Verkehr bleibe. Auch werde er eine andere Struktur erhalten, als der Gang am neuen Schauspielhaus. Wenn der Laubengang fertig sei, werde man sich überzeugen, daß die geäußerten Befürchtungen unbegründet seien. Der Antrag Gräßner wurde schließlich nur teilweise angenommen, dagegen stimmte das Kollegium einem Antrage des Stadtbaudirektors Scholz zu, nach dem der Rat um Auskunft ersucht werden sollte, wie er die lüstniglich unter Lauben liegenden Geschäftsräume der Wilhelmsstraße mit den jetzt geltenden hygienischen Vorschriften der Wohnungs- und Baupolizei in Einklang bringe.

— Der Familienverbund der Freiherren v. Hausen hält seinen diesjährigen ordentlichen Familientag Sonntag, den 1. Juni, in Dresden (Königl. Belvedere) ab.

* Der Arbeitsausschuß für den vierten evangelischen Gemeindetag, der am 22. und 23. April in Dresden stattfindet, hielt gestern abend im evangelischen Vereinshaus unter dem Vorsitz des Hrn. Finanz- und Baurates Groß eine stark besuchte Sitzung ab.

Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden ging hervor, daß

bis jetzt etwa 160 Teilnehmer aus ganz Deutschland für den Gemeindetag angemeldet haben. Weitere Anmeldungen stehen noch in Aussicht. Aus den Referaten

der Vorsitzenden für die einzelnen Ausschüsse ging hervor,

dass die Vorarbeiten für die Veranstaltung rücksichtsvoll vorwärts geschritten sind. Über den geplanten Ausflug nach Meißen, der am 24. April stattfinden soll, berichtete Hr. Pfarrer Rohde, worauf Hr. Pfarrer Löw, Dr. Kühn

den Bericht des Prehauschusses über die geplanten Veröffentlichtungen durch Plakate und Inserate, sowie über die Ausstellung der sächsischen Kirchlichen Gemeindeblätter erstattete. Daran schlossen sich Berichte des Empfangs-

und Wohnungsausschusses, des Ausschusses für die Ver-

anstaltungen am 22. und 23. April im Vereinshaus.

Von besonderem Interesse dürfte für die Dresdner

kirchlich geprägten Kreise die musikalische Abenda-

ndacht in der Dreikönigskirche sein, für die hervor-

ragende künstlerische Kräfte gewonnen worden sind und

in welcher der 81-jährige Pastor em. D. Sulze eine An-

sprache halten wird. Die Andacht findet am Montag,

den 21. April, abends 6 Uhr, statt. Der Eintritt ist

frei, während für das Programm nur 10 Pf. zur Deckung

der Kosten zu zahlen sind.

* Die gestrige Mitgliederversammlung des Verbandes

für Jugendhilfe in Dresden, Voithringstraße 2, I., genehmigte die Übernahme der Landesgruppe Königreich Sachsen als Arbeits- und Vermittlungsstelle für den Jugendhilfsverein der einzelnen Organisationen in Sachsen unter sich und mit den anderen deutschen Bundesstaaten. Damit hat auch Sachsen endgültig seinen An-

schluß an den Bund deutscher Fürsorgeverbände erhalten.

Angesichts der Freizügigkeit und Binnenwanderung, die

auch die deutsche Jugend in weitem Umkreis erfassen,

kann eine derartige Zentralstelle, wie anderwärts, so auch

in Sachsen, nicht länger entbehrt werden. Jeder Rivalitäts-

gedanke wurde hierbei mit besonderer Betonung als voll-

ständig ausgeschlossen bezeichnet. Es handelt sich nur

darum, daß an irgendeiner Stelle in Sachsen jederzeit

Auskunft und sachdienliche Arbeitsleistung gewonnen

werden kann. Jeder humanitäre Verein und jede der

Jugendfürsorge dienende Organisation ist gleichmäßig

daran interessiert. Zumal, wenn sich auf diesem Wege

und durch den Beitritt aller der Gedanke verwirklichen

läßt, daß damit eine Art Versicherung jedes einzelnen

gegen übermäßige Kosten bei Ausübung des Jugend-

zweckes außerhalb des Heimatortes geschaffen wird.

Die Mitgliederversammlung genehmigte aus diesem

Anlaß den eigenen Jahresbeitrag von 1000 M. Man hoffte, daß die größten Verbände in Sachsen dem Beispiel folgen würden, um es auf diesem Wege auch den kleinsten Verein und Ort und jedem Freunde humanitärer Jugendhilfe möglich zu machen, mit dem Normalbeitrag von nur 10 M. der großzügigen Zusammenfassung aller Liebesarbeit in Sachsen zum vollen Erfolge zu verhelfen. Im Jahre der Jahrhundertfeier deutschen Einheitsgedankens darf man hoffen, daß die Erkenntnis des Wertes geschlossener Gemeinsamkeit auch auf dem Gebiete des Jugendbüches die humanitären Kräfte Sachsen hier zusammenführen wird. Die Anmeldungen von Vereinen, Behörden und einzelnen Personen in ganz Sachsen zur Landesgruppe nimmt der Verband für Jugendhilfe in Dresden, Voithringstraße 2, I., entgegen.

* Die Abteilung Dresden des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft richtet an die Mitglieder sowie auch an alle Freunde kolonialer Vereinigungen die Bitte, sie in der Sammlung von Büchereien zwecks Auswendung einer Bibliothek in die deutschen Kolonien zu unterstützen. Es sollen alte und moderne Literaturzeugnisse als Kulturboten in unser neues ferne Vaterland getragen werden, dem eisernen Farne zur Erquickung noch angestrengter körperlicher Arbeit und als ein Gruß aus der alten Heimat. Zahlreiche Dankesbriefe und immer ernste Bitten um weitere Sendungen bezeugen die Rottwendigkeit von Bibliotheken in allen Orten unserer deutschen Kolonien. Willkommen ist jeder gute Lesestoff: Geschichtliches, Geographisches, gute Romane und Novellen, auch wertvolle Zeitschriften, ebenso Werke in englischer und französischer Sprache. Sendungen (von auswärts portofrei) bittet man an die Vorsitzende der Abteilung Dresden Hr. v. Wedel, Voithringstraße 9, zu senden.

* Das erotische Schauspiel "Wild-West" ist von der Direktion des Circus Carrasani auch auf die Spielordnung der Nachmittagsvorstellungen gefestigt worden und um der Dresden Jugend die wissenschaftlichen Werte des Werkes zugänglich zu machen und die Begleitung der Eltern zu ermöglichen, ist die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß am Sonnabend und Mittwoch nachmittag durchweg halbe Preise für Groß und Klein gelten. Diese Einrichtung hat den lebhaftesten Anklang gefunden, ein ausverkauftes Haus am vergangenen Mittwoch nachmittag legte bereites Zeugnis dafür ab.

* Die Verteilung der Steuerzettel ist soeben erfolgt oder steht unmittelbar bevor. Es hat deshalb so mancher das Bedürfnis, sich über die Steuergesetze und besonders über die Möglichkeit der Reklamation zu unterrichten. Ein Büchlein, das alles Wessentliche in kurzer und deutlicher Weise zum Ausdruck bringt, ist in der Rosenthal'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig unter dem Titel "Die sächsische Einkommen- und Erbgangssteuer in Frage und Antwort" erschienen; es ist von dem auf diesem Gebiete bekannten Hammerkast Gustav Schaefer bearbeitet und zu dem billigen Preise von 1 M. durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Wer sich etwas eingehender mit den beiden Steuerzetteln beschäftigen will, dem feien der Ratgeber in "Einkommensteuerfach" (1,25 M.) und der "Leitfaden durch das Erbgangssteuergesetz" (1,40 M.) empfohlen. Außerdem aber sind in demselben Verlage und noch Teilstücke der beiden Gesetze vom Stadtrat Ludwig-Wolff (je 1,40 M.) erschienen, sowie für solche, die sich eine erschöpfende Kenntnis der Steuerregelung verschaffen wollen, eine vom Senatspräsidenten Dr. Wachler herausgegebene Handausgabe des Einkommensteuergesetzes und eine vom Geh. Finanzrat Just herausgegebene Handausgabe des Erbgangssteuer-

gesetzes (gebunden je 6 M.).

* Ein Familienstück "Sein eigener Weg", aus der Feder des Dresdner Schriftstellers und Recitators Hanns Kandler-Eddé stammend, wird am Sonntag, den 20. d. M., im Goethegarten Blasewitz durch Mitglieder des dramatischen Vereins "Lügower" zum erstenmal vor geladenem Publikum aufgeführt werden.

Bunte Chronik.

* Aus der eisernen Zeit. Napoleon naht. Es war in der Nacht vom 15. zum 16. April, als ein prunkvoller grüner zweijähriger Scheibenwagen, von sechs starken Pferden gezogen und zwei Reitern geleitet, gefolgt von einer langen silgenden Eskorte, im raschesten Lauf aus den Toren von St. Cloud raste; der Kaiser begab sich zu seiner Armee in Deutschland. Nicht als Emperor, sondern als General Bonaparte wollte er diesen Krieg führen, hatte er lächelnd zu Berthier gesagt. Nun ruhte er, den Kopf mit einem bunten Tuch umwunden, in seiner in den schönsten Federn hängenden Reisekutsche so sanft wie im Bett. Auf dem Antlerhügel saß allein sein Leibmameluk Rustan, und hinterher galoppierten der Großstallmeister, die dienstabenden Adjutanten, Stallmeister, Ordnonnancier, Pagen, alle jedes Winkes ihres Herrn gewütig. Die große Vaterne, in der Mitte der hinteren Bogenwand, warf ihren slackernden Schein über die herumliegenden Dokumente, Bücher und Karten. Bald holte dieser unscheinbare Wagen zum Mittelpunkt eines neuen großen Heeres, das Frankreich zur Unterdrückung der Welt aufgestellt, von ihm ging die raslose Tätigkeit aus, die alles in Bewegung setzte. Über die Lebensgewohnheiten Napoleons während des Feldzuges von 1813 ist uns der anschauliche Bericht eines Augenzeugs erhalten, des sächsisch-rheinbundischen Majors v. Odeleben, der im Stabe des Kaisers den Krieg mitmachte. Er berichtete uns, wie Napoleon in seinem Wagen arbeitete. Die Rapporte, welche die Kuriere brachten, wurden vom Großstallmeister Caulincourt geöffnet, während alles im trab und Galopp weiterging. Caulincourt sprang vom Pferd, nahm den Gubben beiseite, öffnete das Felleisen, jagte dem Wagen Napoleons nach, gab ihm die Depeschen, und nun lagen kurz darauf Scharen von Kuverts aus dem Wagenschlage. . . . Hatte ihm Berthier und er diesem nichts mehr zu sagen, verlor selbst das Spiel mit der Quaste seines Adjutants seinen Reiz, so schließt er. Um aber den Kaiser vor der Langeweile zu schützen, füllte man, wenn keine Rapporte, Lüsten und Bergl. eingegangen waren, alle Seitentaschen des Wagens mit Pariser Zeitungen und Tageblättern aus. Auch diese flogen, wenn er flüchtig durchlaufen hatte, noch leichter als der Wind, der sie trug, in das nachtabende Gefolge. Schling der Kaiser irgendwo sein Hauptquartier auf, dann wurde sofort das größte und schicklichste Gemach des Gebäudes oder ein großes Zelt neben dem seinen als

"Kabinett" eingerichtet, wo er mit seinen Sekretären arbeitete. In der Mitte des Zimmers stand eine große Tafel, auf der die beste Karte des Kriegsschauplatzes ausgebreitet ward. In Sachsen war es die von Petri, weil sich Napoleon im Jahre 1806 an diese gewöhnt hatte und sie vorzüglich schätzte. Zug diese Karte nicht bereit, so mußte sie doch unmittelbar nach seiner Ankunft herbeigeschafft werden, denn sie war seine tragbare Heimat, schien ihm mehr am Herzen zu liegen als andere Gedanken des Lebens, und ward des Nachts mit vielleicht 20 bis 30 Leichtern besetzt, in deren Mitte der Birkel lag. Stieg er zu Pferde, so trug der Großstallmeister Caulincourt das nötige Blatt auf der Brust eingeknöpft, weil er Napoleon stets am nächsten war, um sie ihm darreichen zu können, wenn er sagte: "la charte!" Napoleon arbeitete mit unglaublicher Leichtigkeit und Übersicht, oft auch ganze Nächte hindurch. "Dies waren jedoch seltene Fälle; gewöhnlich arbeitete er früh von 2 bis 4 Uhr und ruhte oder meditierte dann noch ein paar Stunden im Bett. Gelehrte dichtete er, indem er, völlig angezogen, in seiner gewöhnlichen grünen Uniform, und sehr oft mit dem Hut auf dem Kopf, im Zimmer hin und her ging. Gewöhnlich, alles, was aus seinem Kopfe strömte, mit der größten Schnelligkeit ausgelängt zu sehen, konnte ihm auch niemand schnell genug schreiben, und was er in die Füder fügte, mußte deshalb in Chiffren geschrieben werden. Es ist unglaublich, wie schnell Napoleon beim Diktieren sprach, und zu welcher Fertigkeit in dieser Schrift es sonach seine Sekretäre gebracht hatten. Natürlich waren die Chiffren hieroglyphen. Ein Drachenschwanz bedeutete vielleicht das ganze französische Heer — die Peitsche das Korps des Davout — ein Dorn das britische Reich — der Schwamm die Schülplinge oder die Handelsstädte etc." Das ganze Lager wartete in dumpfer Spannung auf die Entscheidungen, die von diesem Zentrum herkamen. "Sehr oft verzog sich der Aufbruch um mehrere Stunden oder halbe Tage, und an das letzte Wort, das Napoleon in seinem Kabinett dichtete, reichte sich der trockne Befehl: la voiture! à cheval! und, wie durch einen elektrischen Schlag, setzte sich nun alles, was folgen mußte, in Bewegung." Ritt der Kaiser, so ließ er sein Pferd am liebsten querfeldein gehen, ohne daß jemand wußte wohin. "Es war ihm allemal unangenehm, wenn er von Hindernissen oder Schwierigkeiten hörte. „On ne peut pas!“ sagte Napoleon, fröhlich lachend, und ließ gemeinhin nicht eher von einem Vorhabe ab, bis er sich selbst überzeugt hatte." Einen Tag wie den andern erschien er in seiner gewöhnlichen grünen Uniform mit rotem Kragen und dem Stern der Ehrenlegion, bei nassem Wetter darüber den weltberühmten grauen Überrock. "Wie konnte er untätig sein; wenn ihm die Zeit lang ward, schnupfte er Tabak oder machte sich wenigstens mit den Füßen etwas zu schaffen. Sehr oft sah man ihn heiteren Gesichts, und unterwegs sang oder sprach er sogar im Rezitativ einige italienische Worte. Bei heiterer, ruhiger Stimmung hatte sein Ton etwas sehr Gesälliges und Buntäuliches gegen seine Feldherren; aber einen ganz anderen Ton nahm er in Dienst an." Viele Leute sind in der irriegen Meinung gewesen, daß er Deutsch verstanden und sogar etwas gesprochen habe; ich habe aber nicht die geringste Spur davon bemerkt und kann versichern, daß es nicht der Fall gewesen ist. Bei den unbedeutendsten Antworten oder Aussagen gemeiner Leute, denen Napoleon Fragen vorlegte, wollte er gern sogleich den Sinn entziffern und ungeduldig unterbrach er dann den Dolmetscher durch ein qu'est-ce qu'il dit? in einem halb rauhen, halb schneidendem Baßton. Am sonderbarsten, oft komisch, war seine Aussprache der deutschen Dialekte, deren Namen man eher aus den Umständen oder der Lage erraten als verstehen konnte. So zischte oder polterte er anstatt: Zeih — Sih; anstatt Weihensels oder Weißig — Wissenis; anstatt Teplich — Tilpits; anstatt Klix — Klix; anstatt Hochkirch — Ohahirich."

Bolzwirtschaftliches.

* Die Versicherungsabteilung der Tredauer Bank macht bekannt, daß ihr Prämientarif für Auslösungsversicherung auf Monat Mai erschienen ist. Er enthält u. a. die Prämiensätze für Braunschweig 20 Th. Lote von 1869 und Ungarische 100 Th. Lote von 1870.

○ Merot Frères Bierbrauerei und Weingroßhandlung Aktien-Gesellschaft in Berlin (Wolfring). Diese zum Interessenkreise der Bank für Brauindustrie gehörende Gesellschaft, deren Aktien in Berlin eingeführt werden sollen, konnte in 1912 trotz des ungünstigen Sommerwetters ihren Bierabfall abermals steigern. Bisherumäßige Angaben werden aber nicht gemacht. Das Weingeschäft hatte etwas unter der Unzufriedenheit der Verkaufspreise zu leiden. Die wesentlich teureren Rohstoffmaterialien tonten einen Ausgleich dadurch finden, daß man das neue Subhaus voll auszunutzen konnte. Mit Ende des Geschäftsjahrs wurde nunmehr die vollständige Reorganisation der Brauerei, die allen modernen Ansprüchen genügt, erreicht. Die Gewinn- und Verlust-Rechnung weist 689 456 (672 501) M. Erlöse aus Bier, 46 344 (50 086) M. aus Wein und Spirituosen, sowie 16 680 (17 172) M. aus Getreide aus, während die in einem Posten aufgeführten Infosten und Debitoren-Verluste 609 569 (595 767) M. erforderten. Aus dem Steingewinn von 102 070 (102 217) M. sollen wieder 6 % Dividende verteilt werden. Für das neue Jahr konnte der Malzbedarf zu ungefähr gleichen Preisen und Kosten wesentlich niedriger eingeschätzt werden. Die Weinlager wurden zu günstigen Bedingungen ergänzt. Die Absatzverhältnisse befinden sich in guter Entwicklung. Infolge der neuen Betriebseinrichtung ist mit Erfolgserfolg und einem günstigen Ergebnisse zu rechnen, wenn die politischen Beziehungen der Konzernlinie keinen größeren Schaden zufügen.

Berlin, 10. April. Die Aussichtsratssitzung der Brüder Hörtig, Aktiengesellschaft, beschloß, der auf den 8. Mai einzuberuhenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 % (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Berlin, 10. April. Die in Deutschland stattgefundenen Subskription auf die 4½%ige Ungarische Staatsrenten-Anleihe von 1913 ist heute früh sofort nach Eröffnung geschlossen worden.

Liverpool, 10. April. In der Generalversammlung der Cunard-Gesellschaft führte der Vorsitzende Alfred Booth aus, der bei weitem wichtigste Faktor für die Prosperität der nordamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften sei das gute Verhältnis zwischen den verschiedenen englischen und ausländischen Gesellschaften. Die kontinentalen Zwischenfahrtspreise seien aber seit Beginn des Jahres bis zu einer gewissen Ausdehnung in Unordnung gebracht worden infolge der Errichtung eines neuen Dienstes von Triest nach Kanada seitens der Canadian Pacificbahn. Doch nahmen die Verhandlungen bezüglich der kritischen Punkte noch ihren Fortgang, und er sehe keinen Grund, warum eine

Einigung, die alle Teile befriedigte, nicht binnen kurzer Zeit erreicht werden sollte. Bei dem ungeheuren Werke, der in den modernen Dampfschiffahrtsgesellschaften angelegt sei, könnte ein Tarifkampf nach alter Art nicht lange dauern, ohne ein sehr unheilvolles Ergebnis für alle Beteiligten zu haben.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramm aus Sachsen vom 11. April früh.

Station	Höhe	Temper. gestern		Beschaffen. Gest. 10.4. 7 Uhr			
		Min.	Max.	Wind.	Temper.	Wind.	Wetter
Dresden	110	5.4	6.4	3.5	9.1	WW 3	bedeut. Schneefall
Leipzig	120	1.5	5.8	3.2	-0.3	NW 4	trüb, trocken
Wittenberg	203	2.6	6.3	4.0	-0.9	W 5	trüb, Regen u. Schnee
Sangerhausen	310	1.0	5.0	4.0	-0.6	NW 5	halbwolkig, trocken
Gera	325	2.3	7.5	1.4	-0.9	W 6	bedeut. Regen u. Schnee
Chemnitz	333	-0.3	4.5	0.5	-1.4	NW 5	• Schneefall
Plauen	280	-2.0	5.2	1.8	0.0	NW 3	trüb, trocken
Weißenfels	298	7	4.5	6.5	-2.3	N 4	• •
Glauchau	435	-1.0	5.0	0.8	-1.6	NW 4	bedeut. Schneefall
Bad Elster	505	-3.9	4.4	4.2	-1.4	NW 4	trüb, trocken
Naumburg	623	-1.0	5.0	0.7	-4.7	NW 4	bedeut. Schneefall
Meißen	751	-1.6	3.0	1.9	-5.0	NW 3	• Schneefall
Reichenbach	113	-2.7	1.9	0.4	-5.3	NW 5	bedeut. Schneefall
Wittenberg	1213	-	-	-	-	-	-

Heute früh lagert eine sehr tiefe Depression über der Ostsee, unter deren Einfluß stürmisches Wetter mit Schneefall herrscht. Der höchste Luftdruck liegt über dem Atlantischen Ozean. Die Wirkung des fräsigsten Tief wird anhalten. Demzufolge werden lebhafte Nordwestwinde von Bestand sein. Der Wettercharakter wird sich daher auch nicht erheblich ändern.

Aussicht für den 12. April. Westwinde, wolfig, fast zeitweise Niederschlag.

5. Klasse 163. Königl. Sächs. Landeslotterie.

8.ziehungstag am 10. April 1913. (Fortsetzung.) (Nach vorläufiger Zusammenstellung. Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 500 Mark.

Nr. 2610 6302 8097 8952 9597 11522 13563 16374 17985
20251 20684 21988 22083 23532 25328 25392 32936 34125 36467
40197 41622 42270 52705 54025 57501 58600 59334 61033 61348
62067 62641 67024 67262 67377 73418 73846 79664 80738 83386
83679 85857 90039 92006 93000 98687 100824 101689 103734
103883 104488 104704 106056 107251.

Gewinne zu 300 Mark.

Nr. 38 203 45 313 50 80 437 575 606 15 24 738 60. — 1064
118 229 334 422 65 88 629 47 94 772 881 86 98 948. — 2037
41 150 66 245 74 373 78 574 725 83 82. — 3007 8 87 135
211 375 490 682 708 50 836 930 47. — 4059 177 261 338 78
405 604 765 95 801 24 56 65 97 923 33 63 77. — 5043 58 114
36 250 311 24 591 730 44. — 6030 40 92 99 124 34 300 310
36 591 635 49 847 91 932. — 7118 75 331 58 465 86 88 533
59 79 802 66 67 903 86 94. — 8022 31 35 61 127 47 286 312
38 446 506 66 646 94 762 93 808 35 77 939 56. — 9162 97
408 60 532 53 67 666 738 59 96 811 36 972 51 86.
10103 49 85 240 316 27 56 68 86 480 97 528 60 644 97
719 84 834 910. — 11040 63 68 283 354 493 513 90 650 796
804 81. — 12056 84 104 74 247 228 54 85 406 507 57 94
602 28 83 863 922 39. — 13005 41 62 124 238 76 340 429
526 44 89 662 77 97 782 97 825 936 51 52 84. — 14029 60
103 72 227 68 309 58 99 426 31 41 70 509 25 629 32 701
29 840 60 79 978. — 15032 267 446 87 592 617 85 980 16000.
16027 58 102 30 77 83 243 95 397 428 84 598 610 66 80
97 797 801 10 78 906. — 17106 24 56 289 97 338 444 97 570
604 61 935. — 18014 59 496 529 631 730 41 896 987. — 19032
92 116 324 33 48 64 89 406 20 89 773 866 94.
20005 87 156 57 74 83 260 71 460 85 82 544 72 719 23 38
969. — 21071 112 13 94 97 293 333 494 601 34 91 772 804
82 937 68. — 22017 56 58 104 42 90 97 277 95 399 499 574
90 733 61 69 851 927 55. — 23009 24 120 66 94 302 29 86
76 79 445 506 630 49 762 63 70 835 923. — 24007 135 252 54
58 78 434 504 47 82 618 785 848 906. — 25085 201 35 49 335
346 76 94 518 66 75 607 56 89 736 807 32 929 59 73 81. —
36023 179 263 84 334 49 408 50 591 618 51 766 941 56. —
27001 106 14 53 60 316 403 84 605 51 713 34 87 92 870 93
944. — 28110 78 211 12 343 44 40 60 528 30 68 761 88 828
29 979. — 29057 159 68 233 39 48 324 26 34 420 52 94 537
83 644 91 712 56 868 82 91 905 23 31 52 69 91.
30004 76 82 223 56 366 509 48 78 608 765 92 889 940 51.
— 31031 50 165 99 203 66 342 44 507 625 850 89 972. —
32064 102 4 211 17 23 471 576 617 758 835 88 997. — 33035
49 275 91 348 51 53 457 75 535 605 75 757 936. — 34035 45
105 61 62 78 345 407 511 79 614 47 51 772 811 22 26 93. —
35084 133 68 86 201 53 76 304 59 438 582 616 70 749 878
910. — 36181 235 36 304 64 92 407 639 45 860 920 24 35 77.
— 37032 44 53 144 67 211 51 334 404 57 66 515 58 630 755
827 64 96 948. — 38002 19 141 53 71 83 87 210 48 58 73 74
346 403 38 51 53 98 534 54 61 754 69 922 28 97. — 39123
30 75 81 201 51 28 345 571 697 940 59.
40068 78 84 224 358 426 56 559 60 677 704 73 815 49 50
900 41000. — 41046 290 400 443 518 53 91 636 37 43 97 776
841 74 916. — 42004 133 96 321 27 451 510 67 76 648 98
812 13 88. — 43013 65 206 35 86 347 60 502 63 827 985. —
44097 157 202 63 322 38 456 576 637 54 823 70 76 907 18
45081 165 259 332 44 532 64 92 709 852 62 935. — 46124 30
200 252 76 98 316 39 85 436 96 515 53 88 778 845 52 905
31 55 64 83. — 47015 87 191 235 60 96 346 83 99 429 514 34
87 641 70 836 910. — 48052 111 67 77 236 49 408 96 523 647
69 833 914 35 68 82 89 92. — 49038 191 216 49 388 95